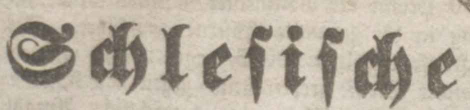
Privilegirte





Schlesische Zeitung.

№. 148. Breslau, Donnerstag den 27. Juni. **1844.**

Verleger: Wilhelm Gottlieb Korn. **Redacteur: R. Hilscher.**

An die geehrten Zeitungsleser.

Bei dem Schlusse des 2ten Quartals dieser Zeitung ersuchen wir Diejenigen, welche für das 3te Quartal 1844 zu pränumeriren wünschen, die Pränumerations-Scheine für die Monate Juli, August und September entweder bei uns, oder wenn es den Interessenten bequemer sein sollte, bei

Herrn A. Sauermann, Neumarkt Nr. 9 in der blühenden Aloe,
— W. Lode & Comp., Ohlauer Straße Nr. 28 im Zuckerrohr,
— C. O. Jäschke, Papierhandlung, Schmiedebrücke Nr. 59,
— C. F. Sturm, Schweidnitzer Straße Nr. 30,
— C. F. W. John, Mathias-Straße Nr. 60,
— F. W. Grosser, vormals C. Cranz, Musikalienhandlung, Ohlauer Straße Nr. 80,
— J. Blaschke, Neue Sand-Straße Nr. 17, am Sandthore,
— C. F. Rettig, Oder-Straße Nr. 24,
— A. Gosohorski, Buchhandlung, Albrechts-Straße Nr. 3,
— F. Reimann, äußere Nikolai-Straße Nr. 21,
— C. G. Ossig, Nikolai-Straße Nr. 7,
— C. G. Pohl, Papierhandlung, am Ringe im Holschau'schen Hause,
— J. F. Hahn, Mauritiusplatz Nr. 1,
— F. W. Gleis, Neue Schweidnitzer Straße Nr. 4 b.,
— H. Kraniger, Carlsplatz Nr. 3,
— P. Herrmann, Friedrich-Wilhelms-Straße Nr. 5,
— Hielscher & Comp., Friedrich-Wilhelms-Straße Nr. 9 im goldnen Löwen,
— R. Sturm, Reusche Straße Nr. 55, Pfauecke,
— C. A. Kahn, Ecke der neuen Taschen- und Tauenzienstraße

gegen Erlegung von Einem Thaler Sieben Silbergroschen Sechs Pfennige (mit Inbegriff des gesetzmäßigen Stempels) gefälligst in Empfang zu nehmen. Pränumerationen auf einzelne Monate finden nicht statt.

Die Expedition der Privilegirten Schlesischen Zeitung.

Bekanntmachung.

Alle Diejenigen, welche mit Einzahlung des ersten Drittels ihrer Feuer-Societäts-Beiträge noch im Reste sind, werden hiermit ernstlich aufgefordert, spätestens bis zum 1. Juli c. Zahlung zu leisten. Im Unterlassungsfalle werden sie sich die alsdann unnachsichtlich eintretende Execution selbst beizumessen haben.

Breslau den 25. Juni 1844.

Der Magistrat hiesiger Haupt- und Residenzstadt.

Uebersicht der Nachrichten.

Inland.

Berlin, 25. Juni. — Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht, den Ober-Landes-Gerichts-Rath Koch aus Naumburg zum Geheimen Justiz- und vortragenden Rath im Justizministerium; den Kammer-Präsidenten Funke zu Elberfeld zum Rathe bei dem rheinischen Appellations-Gerichtshofe in Köln; und den Landgerichtsrath Clostermann zu Elberfeld zum Kammer-Präsidenten daselbst zu ernennen.

Der bisherige Ober-Landes-Gerichts-Assessor Dr. Anderssen ist zum Advokaten bei den Gerichten in Greifswald und zum Notar in dem Departement des Ober-Appellations-Gerichts daselbst bestellt; und der Justiz-Commissarius Stern zu Herzberg zugleich zum Notarius im Departement des königl. Ober-Landes-Gerichts zu Naumburg bestellt worden.

Der General-Major und Director des allgemeinen Kriegs-Departements, v. Reyher, ist von Stettin hier angekommen.

(Aach. Z.) Man geht bei uns wieder damit um, neue Kassananweisungen anfertigen zu lassen, die aber erst nach zwei Jahren in Circulation treten sollen. Jetzt arbeitet man, wie verlautet, nur an der Entwerfung der Matricen, um darnach die eigentlichen Blätter herstellen zu können.

(Köln. Z.) Die durch die heute ausgegebene Gesetzsammlung amtlich bekannt gewordene Einsetzung des Handelsrathes und des davon abhängigen Handelsamtes hat in der kaufmännischen Welt keinen großen Eindruck hervorgebracht. Bei aller Anerkennung des reichlich Gebotenen hätte man es doch gern gesehen, wenn den Handelsleuten ein unmittelbarer Einfluß und nicht bloß, wie geschehen, eine berathende Stimme, beigelegt worden wäre. Das Beamtenelement waltet demnach vor, namentlich fehlt im Handelsrath die Vertretung eines kaufmännischen Mitgliedes. Es wäre gewiß schon von hohem moralischen Gewicht gewesen, wenn im Rathe des Königs auch ein Gewerbtreibender gesessen. Soll übrigens die neue, immerhin dankenswerthe wichtige Einrichtung gedeihen, so muß sie Handelskammern und, was besonders wesentlich ist, Handelsgerichte nach Vorbild der rheinischen, zum Schlußstein erhalten. — Hoffentlich wird man bei der hiesigen Gewerbeausstellung der Pariser auch in der Beziehung nachahmen, daß man täglich eine gewisse Zeit ansetzt, wo die Ausstellung Jedem ohne Eintrittsgeld geöffnet ist. In Paris ist die Vormittagszeit bestimmt, um für Geld Einlaß zu finden, Nachmittags wird nichts gezahlt. Ein nationales Unternehmen muß für Alle da sein, auch für die, welche ihr Geld nöthig haben, um Brot zu kaufen. Dieser Grundsatz hat bei uns bis jetzt wenig Eingang gefunden; überall, wo es Ausstellungen giebt, sind die unteren Klassen durch ein Eintrittsgeld ausgeschlossen worden. Es ist wohl Zeit, daß man davon abgeht, und dieses Mal ganz besonders. Man hat schon jetzt zwei Bretterbuden am Zeughause gebaut, die das bedeutungsvolle Wort Kasse! an der Stirn tragen. — Der Vortrag über die Justizangelegenheiten im Kabinet ist jetzt fester bestimmt worden. Der Kabinets-Rath Uhden hat den Vortrag über Criminalsachen; alle übrigen Justizangelegenheiten trägt der Geh. Ober-Justiz-Rath v. Voß vor. Die besondere Einrichtung, nach welcher nicht die Minister selbst, mit Ausnahme des Kriegsministers, sondern die Kabinets- und vortragenden Räthe Sr. Majestät vorlegen, was die Minister berichten und beantragen, worauf die Antworten dann schriftlich erfolgen, macht es nöthig, daß diese Mittelspersonen zwischen dem Staatsoberhaupte und den Ministern, welche eine eigene Art von Rath bilden, dessen Einfluß höchst wichtig ist und den ministeriellen Einfluß schwächt, sehr genau mit den Ansichten der Minister übereinstimmen müssen, wenn nicht das Kabinet ganz anders entscheiden soll, als jene es wünschen und erwarten. Die Minister haben deßhalb bei uns eine häufig sehr erschwerte Stellung; sie sind die Vollstrecker der Kabinetsbeschlüsse, welche vielleicht oft mit ihren Ansichten nicht übereinstimmen, ohne daß, wie in constitutionellen Staaten, wo der Minister das Regierungsprinzip ausdrückt, dadurch ein Ministerwechsel nöthig würde. Macht jedoch ein Minister fortgesetzt Anträge, welche zu den Grundsätzen des Kabinets nicht passen, so ist es zweifelsohne vorzuziehen, daß ein Anderer seine Stelle einnehme, der besser mit jenen harmonirt.

*** Schreiben aus Berlin, 24. Juni. — Es hat in der diplomatischen Welt einige Aufmerksamkeit erregt, daß die verschiedenen Höfe auch auf eine sehr verschiedene Art die Hoftrauer um den Herzog von Angoulème angelegt haben, während sonst die Ehrenbezeigungen für die Verblichenen aus den regierenden Häusern nach ziemlich festen Grundsätzen stattfinden. So hat unser Hof 3 Wochen, Hannover 14 Tage, Würtemberg nur acht Tage Trauer angelegt u. s. w. Wenn im Ganzen als bloße Ceremonie die Sache im Allgemeinen von keiner Wichtigkeit ist, so giebt sie doch hier Anlehnungspunkte für die Art und Weise, mit welcher man das gegenwärtige Verhältniß der Bourbons betrachtet, und mehr und minder das Unglück ehrt, welches über regierende Häupter eingebrochen ist. Daß man es auf diese Weise ehren kann, ohne den politischen Verhältnissen der Gegenwart zu nahe zu treten, davon gab schon der Aufenthalt des Herzogs von Bordeaux in Berlin und seine Aufnahme im Schlosse Sanssouci einen vollständigen Beweis, da sie so eingerichtet war, daß der Prinz vollkommen zufriedengestellt wurde, ohne daß dadurch Auftritte und Scenen veranlaßt wurden, die den öffentlichen Blättern vielfachen Stoff zu Besprechungen gaben, wie es bei der Anwesenheit des Prinzen in England der Fall war. — In unsern Salons war in den letzten Tagen sehr viel davon die Rede, daß man aus guter Quelle von Paris aus die Nachricht erhalten habe, daß Herr Guizot nicht allein in seiner Stellung verbleiben, sondern auch dem Titel nach werden würde, was er der Bedeutung und seinem Geschäftsbereich nach schon ist, Präsident des Conseils. — Von Petersburg waren an unserem königl. Hofe bis gestern noch keine Nachrichten eingetroffen, die sich auf die Ankunft des Kaisers und der Großherzogin in St. Petersburg bezogen. Dagegen haben die mit dem letzten Dampfschiffe eingetroffenen Reisenden, wie bereits schon angedeutet worden, die frühere Mittheilung über die Besserung, die in dem Befinden der Großfürstin Alexandra eingetreten ist, bestätigt. Die, wie aus Kissingen selbst gemeldet wurde, erfolgte Abbestellung der Anstalten zur Empfangnahme des Kaisers hatte Höchstderselbe bald nach Seiner Ankunft in Berlin verfügt, und mit diesen Bestimmungen einen Feldjäger nach jenem Kurort abgefertigt. — Die Vorbereitungen zur deutschen Industrie-Ausstellung werden lebhaft fortgesetzt. In diesen Tagen sind 40 rüstige Männer auf zwei Monate als Aufseher und Funktionäre bei dieser Ausstellung angenommen worden. Außer dem Geh. Finanzrath v. Viebahn ist auch der Hauptmann der Garde-Artillerie v. Podewils mit der Beaufsichtigung dieser Leute beauftragt. Nach und nach sammeln sich schon eine große Menge von Gegenstän-

den, während der Monat Juli erst den größten Theil, wie man vermuthet, bringen wird. — In Beziehung auf die Verhältnisse des Auslandes ist die gestern hier eingetroffene Nachricht wichtig, daß die hohe Pforte, veranlaßt durch den Gang der Ereignisse in Albanien, sich geneigt gefunden hat, da nachzugeben, wo sich Rußland, berufend auf abgeschlossene Verträge, verletzt und zu militairischen Maßregeln an den Grenzen der Schutz-Fürstenthümer veranlaßt fand. — Dem Vernehmen nach ist nun endlich ein Platz zur Erbauung eines Bahnhofes von Seiten der Berlin-Hamburger Gesellschaft erwählt worden und Se. Majestät sollen zur Beförderung der Sache bewilligt haben, daß ein Terrain vor dem Oranienburger Thor, auf dem ein Wagenhaus der Garde-Artillerie steht, dazu überlassen werden soll. — Die hiesigen höheren Schulen schreiten nun zum Ankauf eigener Turnplätze, in voriger Woche hatte das unter sehr günstigen Umständen und mit großen Fonds versehene Joachimsthaler Gymnasium ein schönes Stück Land in der Hasenhaide zu diesem Zweck erworben. — Die neue Oper von Adam, König Ivytot, hat im Allgemeinen sehr angesprochen ohne in ihren Einzelheiten der Stimme scharfer Kritiker zu entgehen.

△ Schreiben aus Berlin, 24. Juni. — Sehr wunderlich ist die Art und Weise, wie manche französische Blätter die neulichen Vorfälle in Schlesien auffassen; sie zeigen auf's Neue, daß sie von unsern deutschen Zuständen gar keinen Begriff haben. Der Constitutionnel vom 19. Juni freut sich über eine deutsche Zeitung, qui met cette affaire sur le compte de la — propagande! Es giebt wohl keinen Strich in Europa, in welcher die Propaganda so schlechte Geschäfte machen würde, wie in unserm braven, treuherzigen, echt patriotischen und loyalen Schlesien, das in bewährter Gesinnung am Vaterlande und an unserm erhaben Königshause hängt und diese ehrenhafte Gesinnung zur Genüge auf zahlreichen Schlachtfeldern bewiesen hat. Möchten die Herren Franzosen mit ihren feinen, spürkräftigen Nasen doch ihren eigenen Unrath riechen. — Heute früh um neun Uhr besuchte der gesammte Hof die Akademie und besah die dort befindliche, überaus prachtvolle Ausstellung des Vereins für Gartencultur. Man kann sich kaum etwas Schöneres und zugleich geschmackvoller Angeordnetes denken, als diese Kinder Florens, prangend im verschiedensten Farbenreiz und zierlich zu lebenvollen, harmonischen Gruppen geordnet. Wahrlich — die Gartencultur ist bei uns sehr weit! — Wohl auch bei Ihnen ist die famose Insertion des sogenannten Kreisober-Rabbiners Borchardt in Friedland aufgefallen, in welcher dieser Mann für sein schönes Geld mit einem wahrhaften quos ego! die Rabbiner-Versammlung in Braunschweig bedrohte. Wir fühlen uns nicht im Entferntesten berufen, uns über die Tendenz der letzteren irgendwie auszusprechen, wollen aber ganz einfach bemerken, daß ein Kreisober-Rabbiner Borchardt gar nicht existirt und daß mithin jene Annonce ein schlechter Spaß ist, den zu ignoriren die Betheiligten in vollem Rechte sind. Leute, die Borchardt heißen, existiren genug, und wahrscheinlich auch in Friedland; aber Kreisober-Rabbiner kennt man in Preußen gar nicht. — Für Breslauer wird es vielleicht interessant sein — zu erfahren, daß der Nachbar des Kroll'schen Lokals, der bekannte Astronom und Geh. Commerzienrath Beer, ein Bruder Meyerbeers, gegen K. einen Prozeß instruirt hat, weil derselbe ihm — was man so sagt — vor der Nase seine Gasbereitungsanstalt gebaut. Diesen Prozeß hat B. gewonnen und K. muß nunmehr jenes Gebäude einreißen und ein anderes zu dem Zwecke aufbauen lassen. — Ich erfahre aus zuverlässiger Quelle, daß sowohl Sir Robert Peel, wie die Königin Victoria wochenlang vorher von der bevorstehenden Ankunft des Kaisers von Rußland unterrichtet gewesen. Wenn daher einige Zeitungen es hervorheben, daß Sir Robert bei der Ankunft des Kaisers sich sehr überrascht gezeigt, so haben sie damit wohl nur dem Schauspielertalent des großen Staatsmannes ein Compliment machen wollen. Auffallend ist es, daß sowohl hier wie an andern Orten sich die russische Diplomatie nunmehr große Mühe giebt, die Reise des Kaisers nach England durchaus als private Courtoisie darzustellen, und zwar so, daß Se. Maj. nicht im Entferntesten einen politischen Zweck irgendwie im Auge gehabt. Damit ist zu vergleichen, was wir neulich über die gemeinsame Haltung Englands und Frankreichs in Bezug auf die absolute Integrität der Türkei mitgetheilt; und der aufmerksame Leser wird wissen, wie die Glocken in der sogenannten höhern Politik hängen. Recht bimmelig!

Köln, 21. Juni. (Magd. Z.) Für die armen Hinterbliebenen der bei dem Aufstande in Schlesien ums Leben gekommenen Weber werden hier jetzt Beiträge gesammelt. — Ein Privatschreiben aus Washington vom 28sten Mai meldet: Die Vorbereitungen zur Präsidentschafts-Wahl erregen stürmische Scenen, und die Candidaten fallen, wie in einem Würfelspiele, plötzlich auf's Tapet. — Gegenwärtig wird Twist aus Boston nach Deutschland geschickt!!

Von der Wupper, 19. Juni. (Aach. Z.) Man erzählt sich hier, daß von höchster Stelle ein außerordentliches Interesse an der in diesem Herbste zu Berlin stattfindenden deutschen Gewerbeausstellung bezeigt werde und daß der König die Absicht habe, am Schlusse derselben zu Ehren der Industrie ein ähnliches Fest den Ausstellenden zu geben, wie es in Paris geschehen. Die Ankündigungen von einzusendenden Gegenständen sollen eine glänzende Vertretung des deutschen Gewerbsfleißes jetzt schon außer Frage stellen.

Deutschland.

Hannover, 16. Juni. — Eine große Anzahl Mäßigkeits-Vereine aus allen Gegenden unseres Landes haben bei der Stände-Versammlung Petitionen um Abschaffung der Biersteuer eingebracht, da diese — mehr lästige als hohe Steuer (der Gesammtbetrag ist nur 40,000 Thlr.) — ein vorzüglichstes Beförderungsmittel des Branntweins ist.

München, 20. Juni. (A. Z.) — Ueber die Unruhen in Ingolstadt erfährt man folgendes Nähere: Die Verhaftung eines Festungsarbeiters, Namens Bader, wegen excessiver Trunkenheit, hatte die traurige Folge gehabt, daß derselbe, als er auf dem Wege zum Verhaftungslokale die Flucht ergriffen, von dem ihn transportirenden Polizeirottmeister verfolgt und durch einen Stich mit dem Säbel getödtet wurde. Augenblicklich hatten sich um den Todten eine Menge anderer Arbeiter versammelt und den Rottmeister genöthigt, in dem benachbarten Walser Brau- und Gasthause, das sofort verschlossen wurde, Zuflucht zu suchen. Ein großer Haufen Festungsarbeiter, unter welchen sich bekanntlich auch viele Fremde befinden, drang hierauf gegen dasselbe vor, und forderte, mit lautem Geschrei und immer wachsendem Lärmen, die Herausgabe des Geflüchteten, der, wenn der Gerechtigkeit des Staats ihr ordentlicher freier Lauf gelassen werden sollte, gegen die leicht erklärbaren Drohungen und die Rache einer erhitzten Menge mit allen gesetzlichen Mitteln geschützt werden mußte. Da auf die mehrmalige Aufforderung sowohl des inzwischen herbeigeeilten Bürgermeisters, als auch des Stadtkommissärs von Ingolstadt, der Volkshaufen weder auseinanderging, noch sich entfernte, sondern vielmehr Miene machte, das Haus des Brauers Walser gewaltsam anzugreifen, so wurden aus der nächstgelegenen Kaserne des k. Inf.-Reg. Karl Pappenheim verstärkte Patrouillen requirirt, und bei der Ankunft von ungefähr 20 Mann der Rottmeister in ihrer Mitte zur Verwahrung in die genannte Kaserne abgeführt. Der zahlreiche Haufe begleitete den Gefangenen und wendete sich in gleicher Weise größtentheils gegen die Kaserne, vor welcher aber inzwischen eine beträchtliche Anzahl Militär aufgestellt worden war, um das Eindringen der tobenden Menge zu verhindern. Als diese endlich die Ueberzeugung gewann, den Verhafteten nicht erreichen zu können, zerstreute sie sich tumultuarisch in verschiedenen Richtungen durch die Stadt und machte ihrer Erbitterung durch Beschädigungen am Eigenthum einiger Gewerbsleute Luft, indem sie durch Steinwürfe und losgerissene Pfähle bei zwei Bierbrauern und sechs Bäckern Fenster und Läden zertrümmerte. Durch das rasche und kraftvolle Einschreiten der bewaffneten Macht, welche die Rotte mit gefälltem Bajonnet auseinandertrieb, ohne daß jedoch eine Verwundung erfolgt wäre, wurde weiterer und noch ärgerer Straßenunfug glücklich verhindert, und so konnte bereits Abends um 9 Uhr diese, durch ein bedauernswerthes Ereigniß plötzlich herbeigeführte Störung der öffentlichen Ruhe als beendigt betrachtet werden; es wurden indeß doch für den folgenden Tag geeignete Vorsichtsmaßregeln getroffen. Der verhaftete Rottmeister wurde am 17. Morgens dem k. Landgerichte in Ingolstadt zur Einleitung der strafrechtlichen Untersuchung übergeben; von den Excedenten wurden mehrere gleichfalls verhaftet. Spätere Nachrichten melden, daß am 18. das Begräbniß des erstochenen Arbeiters, unter zahlreicher Begleitung der Arbeiter, aber ruhig vorübergegangen ist.

Der an der Stelle des in Urlaub befindlichen englischen Gesandten hier anwesende englische Geschäftsträger ging vor mehreren Tagen in unserem englischen Garten mit seiner Maitresse, die er am Arme führte, spazieren, als ihm ein sich hier aufhaltender reicher Engländer begegnete, und ihn mit den schmählichsten Ausdrücken behandelte, da er die ganze großbritannische Nation für beleidigt hielt (Spleen oder nicht?), wenn deren Vertreter im Auslande mit solchen Damen öffentlich ausgingen. Der Herr Geschäftsträger wandte sich um Genugthuung sogleich an das hiesige Ministerium des Aeußern, dieses an jenes des Innern, welches nach abgehaltenem Ministerrath verfügte, daß dem Engländer sofort die Stadt und das Land verwiesen werde. Derselbe fügte sich diesem nicht in Güte, mußte aber doch, und wurde von einer Gensdarmerie-Brigade in Civilkleidung bis über die Grenze nach Ulm transportirt. Der auf so ehrenvolle Weise abgereiste Engländer war übrigens ein sehr unruhiger Kopf und hatte hier schon mehrere Streithändel. Derselbe will nun den ganzen Vorfall in London vor Gericht bringen.

Der Nürnb. Corresp. vom 21. Juni bringt die Nachricht, es sei von Eichstädt und Neuburg eine Verstärkung von Truppen in Ingolstadt eingerückt, und auch der Divisions-Kommandant Graf Pappenheim von Augsburg aus dahin abgereist.

Karlsruhe, 21. Juni. — Das Mannheimer Journal sagt, daß sich achtbare Männer aus allen Gauen Deutschlands vereinigt hätten, um in gediegener Weise, frei von aller Leidenschaft, eine „deutsche Zeitung" im Auslande drucken zu lassen, und darin alle Bedürfnisse, alles Lobens- und Tadelnswürdige, das in den einzelnen deutschen Ländern sich zuträgt, zu besprechen; Persönlichkeiten sollen möglichst vermieden werden. Da dieses Blatt kein Tagesneuigkeits-Blatt abgeben solle, so werde es einzeln verkauft werden rc.

Eine Verfügung der großherzogl. Regierung des Unterrheinkreises bestimmt in Betreff der Beleuchtung der Schulzimmer, daß die Wände der Lehrzimmer nicht weiß, sondern blaßgrün oder hellgrau angestrichen und die Schulbänke stets so gestellt werden sollen, daß sich das Gesicht der Schüler nie gerade gegen das Licht wende.

Heidelberg, 20. Juni. (F. J.) In Folge eines Ministerialbefehls ist den hiesigen, und wie man hört, auch den Freiburger Studirenden das Spielen an der Bank zu Baden verboten und dieses durch Anschlag am schwarzen Brette verkündigt worden. — Mit Freude an dem Fortschritt der Gesittung, die sich endlich ermannt, und die barbarischen Zeichen einer finsteren Zeit ablegen will, theilen wir mit, daß eine Petition an die zweite badische Kammer für Abschaffung der Todesstrafe unter den hiesigen Bürgern cirkulirt, die bereits viele Unterschriften, darunter die hochgeachtetsten Namen trägt. Möchten nicht allein andere Städte Badens diesem Beispiele bald folgen, sondern auch die übrigen deutschen Länder ein gleicher Ruf nach endlicher Entfernung der blutigen Reste einer dahingeschwundenen Zeit durchtönen! Oder sollte die Geschichte diesen Ruhm einem späteren Jahrhundert erst vorbehalten dürfen?

Wiesbaden, 18. Juni. (Wes.-Z.) Leider lauten die neuesten Nachrichten über das Befinden der Großfürstin Alexandra, die man hier und am Hofe von Darmstadt erhalten hat, noch ungünstiger, als die frü-

heren. Die Krankheit entwickelt sich in außerordentlicher Schnelle zum Ende. Dieser traurige Zustand soll lediglich durch die allzubaldige Vermählung der Großfürstin nach einem Keuchhusten veranlaßt worden sein.

Hanau, 19. Juni. (Magd. Z.) Wie man wissen will, wird das oberappellationsgerichtliche Urtheil in dem Jordan'schen Prozesse Ende d. M. erscheinen, und man darf sehr gespannt darauf sein. Die neue Schrift Bodens für Jordan erscheint, was wir bestimmt wissen, demnächst in Frankfurt, und soll bei der Censur wieder mancherlei Schwierigkeiten zu bestehen gehabt haben.

Kassel, 14. Juni. (Köln. Z.) — Das kasseler Obergericht hat den hiesigen Buchhändler Theodor Fischer in eine Geldstrafe von fünf Thalern und ein Sechstel der Untersuchungskosten verurtheilt, weil derselbe in seiner Druckerei einige Tausend Exemplare der 55. Auflage des Wilmsen'schen „Kinderfreundes" — ohne Censur gedruckt habe.

Mainz, 20. Juni. (F. J.) Bei der am 15. Juli hier bevorstehenden Assisensitzung, die mit der Versammlung der deutschen Advokaten zusammentrifft, werden drei wichtige Prozeduren verhandelt werden: ein Kindesmord, ein Straßenraub und ein Raub. Letztere ist besonders dadurch von besonderem Belange, weil die Angeklagten, zwei hier etablirte Personen der gewerbtreibenden Klasse (Mann und Frau), als sehr wohlhabende Leute bekannt sind und das Verbrechen, wie man behauptet, aus Habsucht, oder weil sie sich in ihren Erwartungen eines großen Gewinns getäuscht sahen, begangen haben. Die Versammlungen der deutschen Advokaten werden wahrscheinlich im großen Casinosaale vor sich gehen, wenn nicht wegen sehr zahlreichen Besuchs die Fruchthalle dazu eingerichtet wird.

Frankfurt a. M., 18. Juni. (A. Z.) Der König von Sachsen hat es abgelehnt, in der Titelfrage bei dem Bunde die Initiative zu ergreifen. Es ist der Präsidial-Gesandte dieser Tage angewiesen worden, die Sache unverzüglich in Vortrag zu bringen. — Das Streben nach höheren Titulaturen scheint um sich zu greifen; so wird aus sicheren Quellen berichtet, daß die Großherzoge von Hessen und Baden so wie der Kurfürst von Hessen zur Annahme des Titels „großherzogliche (kurfürstliche) Majestät" die Zustimmung des Bundes anzusuchen beabsichtigen.

Frankfurt a. M., 20. Juni. (Han. Z.) Der Rechtsanwalt des Hrn. Moritz von Bethmann hat ein Verbot des Weiterbaues der Main-Neckar-Eisenbahn erwirkt, wodurch bedauerlicherweise eine Hemmung entsteht, die bei vollkommener Expropriation nicht vorfallen könnte.

(F. J.) Im süddeutschen Buchhandel herrscht gegenwärtig eine große Bewegung. Eine theilweise Versammlung desselben hat erst ganz kürzlich in Stuttgart stattgefunden und eine neue Zusammenkunft bereitet sich in diesem Augenblicke in Frankfurt vor. Wie wir hören, erwartet man für den 29sten d. und die nächstfolgenden Tage die Ankunft vieler Buchhändler aus allen Gegenden des südlichen Deutschlands. Es werden auf demselben nicht bloß die Interessen des Gesammtwesens zur Sprache gebracht werden, denen allerdings eine besondere und ernste Berathung gewidmet bleibt; wie es scheint, so will man damit zugleich eine Centralisation der Geschäfte versuchen, die, nach Art der Leipziger Buchhändler-Messe, für den süddeutschen Buchhandel eingerichtet und wodurch derselbe an irgend einem dazu passend erfundenen Orte alljährlich zusammen geführt werden soll. Sollte dabei die Wahl auf Frankfurt fallen, so ist nicht zu bezweifeln, daß von Seiten unserer höchsten Behörden derselben die liberalste Unterstützung zu Theil werden würde.

Hamburg, 18. Juni. (F. J.) Es existirt hier eine sogenannte altlutherische Gemeinde, etwas kraßpietistischer Färbung, die in der Vorstadt St. Georg regelmäßig ihre Versammlungen hält. Das Gesuch dieser Gemeinde, sich auf ihre Kosten einen Prediger und Schullehrer halten zu dürfen, ist vom Senate als unstatthaft abgewiesen und den Bittstellern die unpassenden Bezeichnungen, als „lutherische Gemeinde, Vorsteher und Aelteste", alles Ernstes verwiesen.

Herrnhut, 16. Juni. (D. A. Z.) Heute Abend hat der Superintendent und Konsistorial-Rath Dr. Siedler aus Posen im Betsaale zu Herrnhut von den sogenannnten Bischöfen der Brüderkirche, als erwählter Senior der wiederhergestellten Unitätskirchen in Posen, die apostolische Weihe der Ordination erhalten, und zwar nicht in der gewöhnlichen herrnhutischen Ordinationstracht, sondern in dem geistlichen Amts-Ornate der lutherischen Kirche.

Vom Mittelrhein, 18. Juni. (Köln. Z.) — Der Verfasser der trefflichen Schrift: „Jordan. Vertheidigungsschrift eines deutschen Advokaten. Leipzig, 1844", der Justiz-Kommissarius Fischer in Breslau, hat in einer der neuesten Nummern der „Anwalt-Zeitung" eine Statistik des Anwaltstandes in Preußen, mit besonderer Bezugnahme auf die Provinz Schlesien", geliefert, welche um so mehr das gesammte Publikum interessiren muß, da die Zustände des deutschen Anwalts eng mit den allgemeinen Zuständen verwebt sind und er, zwischen den Herrschenden (der Staatsdienerschaft), denen er an Intelligenz ebenbürtig ist, und den Beherrschten unabhängig mitten inne steht. Der Verfasser verbreitet sich über die Anstellung und den Wirkungskreis der preußischen Advokaten, über die verhängte Disciplinargewalt, ihre Honorirung und ihr Verhältniß zu den Gerichten und übrigen Staatsbehörden, zu den Staatsbürger und unter sich. Seine Darstellung ist um so anziehender, da er da, wo er sich zu eigenen Betrachtungen veranlaßt findet, mit Freimüthigkeit seine auch viel Gutes anerkennende Stimme abgiebt. So spricht er sich unter Anderm auch dahin aus: „Die Anwälte sind Staatsdiener, ohne jedoch die Rechte derselben zu haben. Sie sind nicht einmal berechtigt, ihre Frauen in die allgemeine Beamten-Wittwen-Kasse einzukaufen, und haben keinen Anspruch auf Pension und auf Unterstützung ihrer Wittwen und Waisen. Dagegen sind ihnen alle Verpflichtungen eines Staatsdieners auferlegt. Sie müssen in allen Angelegenheiten, welche nicht ihre Dienstgeschäfte betreffen, Urlaub bei dem Präsidenten des Landesjustizkollegiums nachsuchen. In Dienstgeschäften haben sie nur dem Gerichte, wo sie angestellt sind, Anzeige von ihrer Abwesenheit zu machen. Sie müssen ferner die ihnen von den Gerichten zugetheilten Aufträge und Vertheidigungen übernehmen. Der Titel der Anwälte im Preußischen ist: „Justizkommissarius." Die Justizkommissarien, welche mehrere Jahre hindurch zur Zufriedenheit des Justizministers gearbeitet haben, erhalten den Titel „Justizrath;" derselbe Titel wird aber auch Richtern und Subalternen beigelegt. Wird ein Stadtgerichtsrath zum Justizkommissarius ernannt, so erhält er sofort den Titel „Justizrath." Das Letztere ist offenbar kränkend für den Anwaltstand, denn ein solcher Richter hat gewöhnlich nur wenige Jahre als Richter gearbeitet, während der Justizkommissarius meistens 10 bis 15 Jahre dienen muß, ehe er diesen Titel erhält. Am Besten wäre es, wenn jeder Titel abgeschafft würde. Für den Anwalt paßt kein Titel." Allerdings! In andern deutschen Staaten wird diese Erscheinung glücklicher Weise immer seltener.

Oesterreich.

Wien, 15. Juni. (A. Z.) Der hiesige englische Gesandte, Sir Robert Gordon, hat, wie es heißt, die Annahme einer vom Herzog von Bordeaux erlassenen Notification über das erfolgte Ableben des Herzogs von Angoulême wegen einiger darin vorkommenden, die gegenwärtigen französischen Verhältnisse berührenden Ausdrücke ablehnen zu müssen geglaubt — Der Herzog von Bordeaux hat an alle Höfe Europa's die Notifikation von dem Hinscheiden des Herzogs von Angoulême erlassen. Mit dieser Notifikation ist eine erneuerte Verwahrung des Herzogs gegen die in Frankreich eingeführte „illegale" Successionsordnung in Verbindung gebracht und dabei bemerkt, daß der Herzog, weit entfernt irgend einen, den herrschenden Frieden bedrohenden Schritt zu unternehmen, vielmehr alles den Umständen und der Zukunft anheimzustellen gesonnen sei. Damit übereinstimmend lautet die Nachricht aus Görz, daß der Herzog sich von seiner Umgebung bloß den Titel „Monseigneur" und nicht den Titel „Majestät" geben lasse. Der Herzog von Angoulème hat in seinem Testament den Fruchtgenuß seines Vermögens seiner Wittwe, das Eigenthum davon zu zwei Drittheilen dem Herzog von Bordeaux und zu einem Drittheil der Prinzessin-Schwester des letztern hinterlassen. Man will wissen, der Herzog von Bordeaux beabsichtige die Schweiz zu seinem künftigen Aufenthalt zu wählen — ein Vorhaben, das die jetzt regierende Dynastie in Frankreich wohl zu vereiteln wissen wird.

Ueber die Excesse in Prag liest man in der Allg. Preuß. Ztg.: Seit dem 18. herrscht in unserer Stadt eine große, durch Auflehnung der Drucker in den Kattun-Fabriken herbeigeführte Besorgniß, die durch einige Vorgänge des heutigen Tages nur noch mehr gesteigert werden mußte. Vor einigen Tagen waren, wie früher schon sehr häufig, so auch diesmal, zuerst in der Kattun-Fabrik der Brüder Porges Streitigkeiten zwischen den Fabrik-Besitzern und den Druckern über das Lohnausmaaß entstanden, die auf Requisition der Ersteren zur gefänglichen Einziehung einiger der Wortführer führten. Dadurch noch mehr erbittert, legten die Drucker gestern Vormittags die Arbeit nieder, versammelten sich jedoch bald darauf zur Ausübung von Exzessen in der Fabrik, welche mit persönlichen Mißhandlungen und endlich sogar gänzlicher Zerstörung der Perrotinen endeten; weiteres Unheil wurde durch das Eintreffen der angerufenen militairischen Hülfe in dieser Fabrik verhindert. Von hier begaben sich jedoch die Drucker nach anderen Fabriken, wo ihre Genossen die Arbeit ebenfalls einstellten und in gemeinsamer Vereinigung heute Morgens auch in anderen Fabriken der Stadt und Umgegend Mißhandlungen an einigen der Besitzer ausübten und Maschinen zerstörten, ehe es durch das einschreitende Militair verhindert werden konnte. Gegen weitere Ausdehnung dieses verbrecherischen Treibens ist durch gehörige Vertheilung des Militairs in der Stadt sowohl als in deren Umgebung gesorgt; und man hofft, daß es den von dem Erzherzog Statthalter getroffenen, im hohen Grade fürsorgenden und dabei doch möglichst schonenden Verfügungen gelingen werde, die Tumultuanten zur Besinnung zu bringen und zum Wiederantritt ihrer Arbeit zu vermögen, um so mehr, da bisher überall das Erscheinen des Militairs zur Hintanhaltung fernerer Gewaltthätigkeiten genügte, ohne daß es nothwendig war, von den Waffen Gebrauch zu machen. Indessen ist man doch nicht ganz ohne Besorgniß wegen des ferneren Verlaufes dieser bedauerlichen Angelegenheit. Wie strafbar übrigens die Auflehnung der Arbeiter auch ist, besonders bei einer solchen Ausartung in das verabscheuungswürdige Verbrechen öffentlicher Gewaltthätigkeit und Zerstörung des Eigenthums, so kann doch andererseits auch das bisherige Verhalten der hiesigen Besitzer der Kattun-Fabriken nicht gebilligt werden. Eben weil sie als Israeliten in den unteren Schichten der Bevölkerung wenig Anhänglichkeit haben, sollten sie um so mehr beflissen sein, durch Fabrik-Schulen, Ersparungs- und Pensionsfonds die sittliche und materielle Lage ihrer Arbeiter verbessern zu helfen, was ihnen bei diesen und den übrigen Klassen der Bevölkerung gewiß bleibende Sympathieen erwerben müßte. Leider aber ist von den hiesigen Fabrikanten bisher gar nichts geschehen, um durch Unterricht oder anderweitige Unterstützungen der in ihren Fabriken beschäftigten Kinder und Arbeiter dem, was in anderen Fabriksorten Derartiges geschieht, sich gleichzustellen. Mögen die jüngsten bedauerlichen Vorfälle dazu beitragen, daß diesem Mangel abgeholfen werde; Anstalten der erwähnten Art sind in geschlossenen Fabriken die besten Abwehrmittel gegen Rohheit und ungesetzliche Gewaltthat, die durch Vorkehrungen der Behörden wohl an der Verbreitung, nimmermehr aber am Ausbruch verhindert werden können. Unsere Fabrikanten überdies, die so lüstern nach der Erhebung in den Adelsstand sind, sollten bedenken, daß die Sorge um die Verbesserung der moralischen und materiellen Existenz Hunderter von Arbeitern ebenfalls eine Art Adel verleiht, dessen Werth dem eines erkauften Wappensbriefes gewiß nicht nachsteht.

Von der Donau, 18. Juni. (Mannh. Journ.) Die Berichte von der untern Donau sprechen fortwährend von Truppenanhäufungen in der Nähe des Pruth und in den südlichen, der Türkei zunächst gelegenen Provinzen des russischen Reichs. Desgleichen herrscht in Sebastopol und auf den übrigen russischen Rheden eine ungewöhnliche Thätigkeit, was darauf hindeutet, daß man in Petersburg sich entweder mit wichtigen Plänen trägt, oder möglicherweise Verwickelungen fürchtet, für die man eintretenden Falls gerüstet sein will. — Es heißt, der Kaiser werde im August nicht allein das Heer am Kaukasus, sondern auch die Südarmee inspiciren.

Frankreich.

Paris, 20. Juni. — Die Gesellschaft zum Bau der Eisenbahn von Paris nach Straßburg hat sich gestern versammelt, um zu berathen, welche Maßregeln zu ergreifen sind in Folge des Votums der Kammer, wonach Deputirte und Pairs ausgeschlossen sein sollen von Eisenbahn-Unternehmungen, auch nicht Mitglieder von Verwaltungen werden dürfen. Die gedachte Gesellschaft ist unter den Auspicien der Herren Molé und Ganneron gebildet worden. Man hat nun beschlossen: die beiden Herren (ein Pair und ein Deputirter) sollten im Verwaltungsrathe bleiben, wenigstens so lange, bis das Votum der Pairskammer in Bezug auf die exclusive Anordnung der Deputirten-Kammer erfolgt sein wird. — Man vernimmt, die Regierung wolle das Gesetz zum Bau der Bahn von Orleans nach Bordeaux unverzüglich an die Pairs-Kammer bringen, die dann die unbequeme Clausel wegzuschaffen hat. Freilich muß das Gesetz nach der Correctur nochmals in die Wahlkammer gebracht werden; man rechnet aber darauf, daß es diese machen wird, wie eben jetzt das Haus der Gemeinen zu London, d. h. daß sie ihr eigenes Votum zu cassiren keinen Anstand nehmen wird.

In der Sitzung der Pairskammer vom 18ten wurde das neue Patentgesetz mit 93 gegen 4 Stimangenommen.

In der Sitzung der ersten Kammer des königlichen Gerichtshofes, unter dem Vorsitz des Hrn. Seguier (am 18ten), war wieder kein Advokat im Bureau, und mehre befanden sich in einfachen schwarzen Kleidern unter den Zuschauern. Mehre in die Rolle eingetragene Prozesse wurden auf 8 Tage durch den Präsidenten ausgesetzt, um die Anwälte bei dem Hofe contradictorisch mit dem öffentlichen Ministerium zu hören. Er fügte folgende Worte hinzu: „Die Herren Anwälte würden Unrecht haben, sich erschrecken zu lassen. Der Hof nird sie mit Aufmerksamkeit, um nicht zu sagen mit Theilnahme, hören; sie sprechen weniger leicht als die Advokaten, allein sie stellen ihre Sache klar dar und führen uns stets auf den Weg der Gerechtigkeit." Dann antwortete, als man in Betreff einer Sache eine Aussetzung auf 14 Tage forderte, der Präsident: „Nein, auf 8 Tage, bis dahin wird, wie ich hoffe, die Justiz ihren gewöhnlichen Gang wieder genommen haben." Diese letzten Worte, sagt der Constitutionnel, drücken nach dem Ton, womit sie ausgesprochen wurden, einen Versöhnungsgedanken aus.

Den 19ten war der ganze königl. Gerichtshof versammelt, um über die Zwistigkeiten zwischen dem ersten Präsidenten desselben, Baron Seguier, und den Mitgliedern des Barreau zu berathen. Nach einer Diskussion, welche 6 Stunden dauerte, ist beschlossen worden, daß die 21 Mitglieder des Disziplinarraths, welche das Schreiben an Herrn Seguier unterzeichnet haben, vor den Hof geladen werden sollten, um ihr Benehmen zu erklären.

Den nächsten Anlaß zu dem übereilten Votum der Kammer am 18ten (s. gestr. Z.) gab der Deputirte Luneau, indem er, gleichsam als etwas sehr Bedenkliches, das Personal der Unternehmer-Compagnie für den Schienenweg von Paris nach Straßburg namhaft machte (Molé, Gérard, Ganneron, Etienne und mehrere andere Pairs und Deputirte sind bei der projektirten Bahn interessirt) und besonders hervorhob, wie sich die Gründer des Unternehmens ein Zehntel der Aktien reservirt hätten. Es versteht sich, daß darauf hin die in der Sitzung anwesenden Deputirten, welche sich indirekt beschuldigt sahen, das Wort nahmen und ihr Verfahren zu rechtfertigen suchten. Die Bedeutsamkeit des Votums tritt unzweideutig bei den Bemerkungen hervor, zu welchen die Jouruale durch dasselbe veranlaßt werden. Die ministeriellen Organe zeigen sich sehr entrüstet; die Opposition habe die Kammer mit diesem Antrage ganz unversehends überrumpelt; die Kammer habe ohne alle gehörige Ueberlegung votirt, denn sie habe ihr eigenes Ansehen beeinträchtigt; wenn man den Mitgliedern der beiden Kammern das Recht entziehe, an der Verwaltung einer Eisenbahn Theil zu nehmen, auf daß ihr Votum ganz unparteiisch erscheine, so müßten ihnen folgerichtig auch alle übrigen Stellen und Beschäftigungen entzogen werden; es müsse dann, um in die eine oder die andere Kammer zugelassen zu werden, Hauptbedingung das sein, daß man kein bewegliches und kein unbewegliches Eigenthum habe, keinen Industriezweig und kein Geschäft überhaupt betreibe, keine Familie und keine Freunde habe. Die Oppositions-Journale dagegen verbergen nicht ihre Freude über den Vortheil, der ihrer Partei aus diesem Votum erwächst. Das Ministerium habe seine ganze innere Politik auf die Privatinteressen gegründet; es habe in den industriellen und commerciellen Gesetzen, in den Concessionen und Vertheilungen bei den öffentlichen Unternehmuugen immer nur ein Mittel gesehen, Anhänger zu rekrutiren, künstliche Majoritäten zu schaffen, über die Opposition zu siegen; jetzt aber fange das Cabinet die Frucht solch' tadelnwerther Politik zu ernten an; die Annahme der Proposition des Herrn Cremieux sei der erste und ein wichtiger Schritt zur Untergrabung dieser Politik; solche Incompatibulitätsbeschlüsse würden von den legislativen Versammlungen immer dann erst gefaßt, wenn das Uebermaß des Uebels hervorzutreten beginne und wenn man einer öffentlichen Gefahr ganz nahe sei.

(L. Z.) Die Prinzessin Adelaide, Schwester des Königs, ist bekanntlich am 18ten mit dem Herzoge von Montpensier nach ihrem Schlosse Randan in der Auvergne abgereist. Man erzählt hier, daß der Graf von Trapani, Bruder des Königs von Neapel, sich daselbst incognito einfinden, und daß unter Vermittelung des Grafen von Syrakus daselbst die doppelte Vermählung des Grafen von Trapani mit der Königin Isabella von Spanien und des Herzogs von Aumale mit der Prinzessin Karoline von Neapel verabredet und festgestellt werden solle. Der Herzog von Trapani würde dann im strengsten Incognito nach Barcelona abreisen und die Vermählung im Bade von Caldas stattfinden, um so den Protestationen der nordischen Mächte eine vollbrachte Thatsache entgegenzustellen. Ja man geht noch weiter und versichert hier, der Aufenthalt der Königin in Barcelona, so nahe an der französischen Grenze und unter dem Schutze französischer Kriegsschiffe, habe noch einen wichtigeren politischen Zweck: gleichzeitig mit der Vermählung der Königin Isabella solle auch ein Staatsstreich ausgeführt, die Constitution von 1837 aufgehoben und eine neue von Ludwig Philipp und der Königin Christine entworfene Verfassung promulgirt werden. Da man nun für diesen Fall Unruhen befürchte, so werde Narvaez, der beträchtliche Truppen in Catalonien zusammengezogen habe, mit diesen Madrid in Schach halten, während die Königinnen im Falle eines ungünstigen Ausgangs schnell auf einem französischen Schiffe in Sicherheit sein könnten. Wir geben diese, zum Theil sehr unwahrscheinlichen Gerüchte, wie sie hier in den politischen Kreisen circuliren, ohne sie zu verbürgen. — Wenn man den Versicherungen Toulоner Blätter glauben darf, so besteht die gegen Marokko gerichtete See-Expedition unter dem Commando des Prinzen von Joinville, aus 3 Linienschiffen, 2 Fregatten, 3 Dampfschiffen mit 1200 Mann Landungstruppen und einer Genie-Compagnie. Der Telegraph hat am 19ten die Nachricht gebracht, daß der Prinz gestern Abend in Toulon angekommen ist, und sogleich seine Flagge am Bord des „Suffren" aufgezogen hat.

(Mannh. Abendz.) Vielleich interessirt Sie es, zu wissen, daß die Königin von England wirklich es versucht hat, den Kaiser von Rußland mit dem König Louis Philipp in Einverständniß zu bringen. Der Kaiser war nicht abgeneigt, und namentlich soll ihm Baron Brunnow im Interesse des russischen Handels zu persönlichen Schritten bewogen haben. Aber Louis Philipp wies kurzer Hand alle Unterhandlungen ab. Er durfte es auch wirklich nicht wagen, der Nation so ins Gesicht zu schlagen. Die von allen französischen Journalen bis zum Ekel ausgebeutete Unterwürfigkeit Frankreichs gegen England ist indeß gar nicht so weit her und liegt im Interesse der steuerzahlenden französischen Bürger. Von einer Freundschaft mit Rußland ist aber weder für die Dynastie noch für die Finanzen irgend ein Vortheil abzusehen. Sie werden sehen, daß bei Ludwig Philipps Tod alle Großmächte und selbst Rußland das Nichtinterventionsprinzip beobachten werden, daß man aber heimlicher Weise Heinrich V. aufs Wirksamste unterstützen wird. Das ist so und das weiß Louis Philipp. Zu was also die Freundschaft Rußlands mit einer neuen unpopulären Akte erkaufen, und doch ist ein Oppositions-Journal, der Commerce, so heuchlerisch, auf diesen Freundschaftsversuch anzuspielen und Guizot aus dessen Widerstreben ein Verbrechen zu machen.

Im Jahre 1843 wurden zum Orden der Ehrenlegion promovirt 9 Großkreuze, 18 Großoffiziere, 54 Kommandeure, 212 Offiziere, 1439 Ritter der Ehrenlegion. Insgesammt 1732. Die Ehrenlegionskanzlei beziehet 7,103,000 Fr., ihre Ausgabe beträgt 7,102,898 Fr.

Seit einigen Tagen durchwandern Beamte die Fabriken, erkundigen sich nach dem Zustande der in demselben Kinder und nehmen die Zahl und Kräfte der Dampfmaschinen auf.

Die hiesigen Legitimisten haben beschlossen, die Trauer für den Herzog von Angoulème vier Monate lang zu tragen. Der Herzog von Levis, Präsident des legitimistischen Comitées, ist zur königl. Familie nach Görz abgereist.

In St. Eustache hat den 18ten die Orgel-Einweihung statt gefunden. Mehrere Organisten ließen sich hören, unter andern auch und mit vielem Beifall Herr A. Hesse aus Breslau. Die Zahl der Besucher war so groß, daß man die Kirche schließen mußte. Ein Anschlag außerhalb der Kirche machte bekannt, daß, um die ungemeinen Kosten, die die Herstellung dieses Pracht-Instruments verursacht habe, zu decken, man eine Sammlung veranstalten werde. Wenn der Ertrag derselben im Verhältniß zu der Zahl der Hörer steht, so muß er sehr bedeutend sein.

General Prim, Graf von Reuß, befindet sich seit einigen Tagen in Paris.

Toulon, 16. Juni. — Es sind Nachrichten aus Tanger vom 29. Mai eingetroffen. Um diese Zeit befanden sich auf der dortigen Rhede das englische Kriegsdampfboot „Locust" ein französisches Kriegsschiff und eine spanische Flotte, bestehend aus der Fregatte „Christine" von 44 Kanonen, der Corvette „Venus" von 24 Kanonen, der Brigg „Manzanares", fünf Kauffahrern und einem Damfboot. Die Brigg „Manzanares" ist von dem Herzog von Sevilla, einem Sohne des Infanten Don Frazisco de Paula, befehligt. Außer dem Infanten Henrique, Herzog von Sevilla, werden sich in Kurzem der Prinz Friedrich von Dänemark mit 2 Fregatten, der Prinz Heinrich der Niederlande mit der holländischen Evolutionsflotte und der Prinz von Joinville mit einer franz. Schiffsdivision zu Tanger befinden. Der Gouverneur von Gibraltar hat sich indeß beeilt, sich nach Larache zu begeben, um die Differenzen, in welche Marocco hineingerathen ist, zu vermitteln.

Spanien.

Madrid, 14. Juni. — Es heißt, in der gestrigen Sitzung des Ministerrathes sei ein Arrangement mit den Centralistas, deren Commission der Sitzung beiwohnte, zum Abschlusse gekommen! die Centralistas sollen die 3pCt. Fonds zum Course von 36 bekommen. Die San Fernando-Bank soll geneigt sein, nach der Regulirung dieser wichtigen Angelegenheit die Administration des Hrn. Mon zu unterstützen. Man liest im Tiempo: Auf die Angelegenheiten mit Marocco bezüglichen Mittheilungen aus Gibraltar zufolge sind von den Kabylen zu Tanger und auf andern Punkten Unordnungen verübt worden. Das Leben des spanischen Vice-Consuls schwebte in Gefahr, als er sich nach Larache begab, um das Ultimatum seiner Regierung zu überbringen.

(A. Pr. Z.) Man weiß, daß die Bevölkerung von Barcelona seit Jahren mit der größten Energie darauf hingearbeitet hat, die Schleifung der Festungswerke der Hauptstadt von Catalonien zu erzwingen, um dadurch den Raum zu gewinnen, welchen die mit jedem Jahre steigende Einwohnerzahl derselben zu erfordern scheint. Seit geraumer Zeit war jeder Aufstand in Barcelona von einem Versuch begleitet, die zu eng gewordenen Gürtel der Wälle und Mauern durch eine gewaltige Kraftentwickelung zu sprengen. Was der Empörung nicht gelungen ist, das hat jetzt die Regierung, wenigstens theilweise, freiwillig zugestanden. Das Kriegsministerium hat seine Einwilligung dazu gegeben, die Ringmauer von Barcelona nach la Junquera hin, abzubrechen und sie in einer gewissen Entfernung durch andere Festungswerke zu ersetzen. Um in den Genuß der Vortheile dieses Ministerialbeschlusses zu treten, wird übrigens Barcelona seine eigenen Finanzkräfte stark anstrengen müssen, da bekanntlich auf den Staatsschatz, zumal für Gelegenheitszwecke, wie der in Frage stehende, nicht sehr stark zu rechnen ist.

Paris. (A. Z.) Briefe aus Spanien äußern sich ziemlich bedenklich über den Gesundheitszustand der Königin Isabella. Man will Anzeichen einer herannahenden allgemeinen Wassersucht an ihr entdeckt haben, gegen welche der Gebrauch der Bäder wohl nichts fruchten würde.

Großbritannien.

London, 19. Juni. — Einen sehr ungünstigen Eindruck haben die Verhandlungen über die Brieferbrechungen auf der Post zurückgelassen.

Sir J. Graham hat den Empfang der Deputation des Gemeinderaths von Dublin, welche der Königin eine auf die Einkerkerung O'Connell's und der andern Repealer bezügliche Adresse überreichen wird, auf übermorgen festgesetzt. Die Deputation wird den 18ten in London erwartet.

Mehrere (20) Mitglieder der Anti-Korngesetz-Ligue, z. B. Hr. Cobden selbst, hatten die ministerielle Motion unterstützt, während sie sonst bekanntlich große Gegner des Ministeriums sind; daher das artige Wortspiel in der Times: „Peel macht aber Fortschritte, denn er hat nur zwei Miles (engl. Meilen) verloren und zwanzig Leagues (Stunden Weges) gewonnen." (Außer dem Antragsteller, Hrn. Miles, giebt es nämlich noch ein anderes Parlamentsmitglied dieses Namens.)

Am 18ten, dem Jahrestage der Schlacht von Waterloo, fand die Enthüllung der Reiterstatue des Herzogs von Wellington, vor der neuen k. Börse statt.

Aus Dublin wird unterm 25. Juni berichtet: Das Actenstück — das wichtigste, welches noch in Bezug auf die Staatsverfolgung und O'Connell's Einkerkerung erschienen ist — wird von der heutigen Evening Post veröffentlicht. Es führt den Titel: „Erklärung der am 13. Juni in Daniel O'Connell's Hause versammelten Mayors und anderer Mitglieder der Provincialcorporationen über den Zustand von Irland".

Niederlande.

Haag, 18. Juni. — Die Regierung soll die Nachricht erhalten haben, daß auf der Insel Bali, einer holländischen Besitzung in Ostindien, ernsthafte Unruhen ausgebrochen sind.

Belgien.

Brüssel, 20. Juni. — Das Ministerium hat der Kammer einen Gesetzentwurf bezüglich der Concentrirung aller oder fast aller Transportmittel in den Händen der Regierung vorgelegt. Darunter sind begriffen die Messagerien, die Dampfboote zwischen Belgien und England u. s. f.; indirekt auch die Pferdepost, welche einer Reorganisation entgegensieht.

Schweiz.

Genf, 18. Juni. — Das an der Landstraße von Gevf nach Chamounix liegende Städtchen Cluse, 220 Häuser mit 2000 Einwohnern, ist in der Nacht vom 13ten auf den 14ten d. in Folge des von einem Wahnsinnigen angefachten Feuers bis auf einige Häuser abgebrannt. 5 bis 6 Todte, darunter der Brandstifter, sind unter den rauchenden Trümmern gefunden worden. Alle Hilfe war vergeblich.

Italien.

Turin, 12. Juni. — Auf Befehl des Königs hat der Staats-Rath die Ausarbeitung eines vollständigen Eisenbahn-Systems zwischen Turin, Genua und Mailand beendigt, welches sich an die Mailand-Venedigsche Eisenbahnlinie anschließen und so ganz Ober-Italien mit einem Netz überziehen wird. Unsere Eisenbahnen sollen, wie die lombardischen, von Staats wegen ausgeführt werden.

Osmanisches Reich.

Konstantinopel, 4. Juni. (A. Z.) Ueber die syrischen Angelegenheiten finden zwischen den Gesandten der Großmächte fortwährend häufige Conferenzen statt, meistens im Hotel des österreichischen Internuncius. Man scheint sich nur mit großer Schwierigkeit über die Proposition vereinigen zu können, die man der Pforte machen will. — Durch directe Nachrichten aus Tiflis erfahre ich eben, daß alle Verstärkungen bereits im Daghestan eingetroffen sind. Ende April ist der General Neidhard von Tiflis nach dem Kriegsschauplatz abgereist. Aber erst gegen Ende Mai sollten die Operationen gegen die Tschetschenzen beginnen. — Die Berichte vom Schauplatz der albanesischen Unruhen lauten immer günstiger. Um den 22. Mai befanden sich alle wichtigen Plätze der beunruhigten Paschaliks in den Händen der Türken. Nun erließ Karaiddin Pascha, Gouverneur von Uskup, der den durch seine Flucht vor den Rebellen bekannten Hussein Pascha ersetzen soll, den 26. Mai an alle Arnautenchefs ein in freundlichen Ausdrücken abgefaßtes Schreiben, in welchem er dieselben auf die Citadelle von Uskup einlud, um der Kundmachung eines

(Fortsetzung in der Beilage.)

Mit einer Beilage.

Beilage zu № 148 der privilegirten Schlesischen Zeitung.

Donnerstag den 27. Juni 1844.

(Fortsetzung.)

großherrlichen Fermans beizuwohnen. Ueberzeugt daß jeder weitere Widerstand vergeblich, fanden sich etwa fünfzig derselben in Uskup ein und versammelten sich in dem Hause des Kabi des Orts. Karaiddin Pascha entfernte sich kurz nach ihrer Ankunft unter einem Vorwand aus dem Zimmer, und auf ein gegebenes Zeichen drang die bewaffnete Mannschaft des Pascha ein und nahm die versammelten Albanesen sämmtlich gefangen. Es ward dieß alles ohne Blutvergießen bewerkstelligt, da die letztern sich gutwillig ergaben und gebunden nach Saloniki abführen ließen. Nach Briefen aus letzter Stadt sind sie bereits dort eingetroffen; unter ihnen befindet sich Messich Bey, der die Arnauten bei Kalkandelén commandirte, und der bekannte fanatische Derwisch Tscharah, ein siebenzigjähriger Greis. Noch zwölf dieser Chefs werden in Salonichi erwartet, nach deren Ankunft sie alle eingeschifft und hieher gebracht werden sollen.

Konstantinopel, 5. Juni. (A. Z.) Obwohl man hin und wieder behaupten hört, daß die Albanesen sich im nördlichen Theil von Albanien zwischen Alessio und Ochrida gegen die Türken halten und daß namentlich bei Durazzo die türkischen Truppen von ihnen überrumpelt und zerstreut worden seien, so scheint doch, sollten sich auch diese Gerüchte bestätigen, der Hauptwiderstand besiegt und die gänzliche Herstellung der Ruhe wenigstens auf die nächste Zeit mit Recht erwartet zu werden. Nächstens sollen wieder 70 gefangene Häuptlinge hier eintreffen, welche bereits mit den dieser Tage hier eingebrachten die Zahl von 100 erreichen werden. Alle Berichte aus Macedonien sprechen von der entschiedenen Unterwerfung des ganzen Landes. Von den aus ihren Sitzen vertriebenen Paschas sind diejenigen, welche nach dem Urtheil des Seriaskers das Vertrauen der Pforte nicht verwirkt haben, wieder eingesetzt, die andern hingegen durch provisorische Functionäre ersetzt worden. Unter den Entlassenen befindet sich der bekannte Abdurahman Pascha, der seinen eigenen minderjährigen Sohn zum Nachfolger erhielt. In Namen des Letztern besorgt sein Vormund die Verwaltung. Ueber tausend Bittschriften und Reclamationen von Christen, die durch die Unruhen gelitten, sind bereits bei dem Seriasker überreicht worden; derselbe hat zur Prüfung der Beschwerden und der angesprochenen Entschädigungen eine eigene Commission ernannt. — Die erklärte stillschweigende Zulassung des Baues der anglikanischen Kirche in Jerusalem scheint dem englischen Botschafter nicht zuzusagen, da er noch immer die schriftliche Bewilligung dazu bei der Pforte sollicitirt.

Griechenland.

Athen, 6. Juni. (A. Z.) Der Minister des Innern hat an alle Gouverneure des Königreichs ein Circular erlassen, in welchem er ihnen anzeigt daß die englische Regierung den Eingangszoll auf die Corinthen um 33 Proc. (der Centner zahlt jetzt nur 15 anstatt 22 Schilling) vermindert hat. Diese von Seite Englands gegen Griechenland sehr wohlthätige Entschließung ermangelte nicht eine große Freude bei den Landwirthen hervorzubringen. — Die Wahlen für die Deputirtenkammer haben schon schlimme Auftritte in den Provinzen veranlaßt. In Hydra standen die Parteien heftig gegeneinander, und nur das Einschreiten der Nationalgarde hinderte ein Zusammentreffen, das üble Folgen hätte nach sich ziehen können. In einem Ort in Messenien kam es zum Handgemenge, wobei zwei Menschen getödtet und mehrere verwundet wurden. — Die Uniformirung wird eine gänzliche Umwandlung erleiden.

Amerika.

Buenos-Ayres, 15. April. (Wes.-Z.) Die Franzosen in Montevideo haben in Folge der Aufforderung des französischen Admirals zwar die Waffen niedergelegt, aber gleich darauf auf das französische Bürgerrecht verzichtet, und sich als Bürger von Montevideo aufnehmen lassen, auch in dieser Eigenschaft die Waffen wieder aufgenommen.

Miscellen.

** In Leipzig ist so eben in der Verlagshandlung von F. A. Brockhaus ein sowohl für die Deutschen im Allgemeinen als für die Schlesier insbesondere sehr interessantes Werk erschienen, auf welches wir die Aufmerksamkeit mit wenigen Worten richten wollen: es führt den vollständigen Titel: „Die Geschichte des siebenjährigen Krieges. Für das deutsche Volk bearbeitet von Dr. Rudolph John. Mit den Bildnissen von Friedrich II. und Maria Theresia.“ (Leipz. F. A. Brockhaus 1844). Selten ist ein Zeitraum der Geschichte so oft und so mannigfaltig bearbeitet worden, wie der des siebenjährigen Krieges; Wenige aber auch bieten so große und imposante Gemälde dar, die den Geschichtsforscher wie den Laien gleichmäßig begeistern. „Und je mehr wir — sagt der Verf. des erwähnten Werkes — diesem einzelnen Blatte in dem großen Buche der Weltgeschichte unsere Forschung zuwenden, je ernster wir uns in sein Studium versenken, desto glänzender, Ehrfurcht und Staunen gebietender tritt das Bild Friedrichs, des Heldenkönigs, vor unsere Seele. Kein Herrscher, kein Krieger und Staatsmann hat ein so bleibendes, tief im Herzen des Volkes wurzelndes Andenken zurückgelassen als Er; an keinen Namen knüpfen sich so großartige, originelle und lebensfrische Erinnerungen, als an den Seinen.“ Man sieht aus diesen Worten, mit welchem Enthusiasmus und mit welcher Liebe der Verf. das Bild des großen Königs umfaßt hat — eine Liebe, die auch auf jedem Blatte des Werkes ungekünstelt hervortritt. Ueberhaupt zeichnet sich dieses Buch vor vielen andern Bearbeitungen dieser geschichtlichen Epoche dadurch aus, daß der Verf. die Charaktere der thätig eingreifenden Personen, der Feldherren wie der Staatsmänner, in scharfen Umrissen unparteiisch und vorurtheilsfrei hinstellt und um sie die Ereignisse gruppirt, jedoch giebt er auch, da wo es nöthig, geschichtliche Ueberblicke über die Lage der einzelnen Staaten, über ihre gegenseitige Stellung, ihre Kräfte und Leistungen u. s. w. Die Sprache ist des Gegenstandes würdig, warm und beredt, einfach und kräftig, wie sie in einem für das deutsche Volk geschriebenen Werke sein soll. Dadurch, daß der Verf. einzelne kleine Abschnitte gemacht und die verschiedenen Kriegsschauplätze auch in der Auffassung möglichst getrennt hat, wird auch dem geschichtsunkundigen Leser die Uebersicht der oft sehr verwickelten Verhältnisse leicht. Die treffliche Ausstattung des Werkes von Seiten des Verlegers wird die größere Verbreitung, die wir demselben im Interesse der Sache wünschen, gewiß befördern.

Unsere Gesetzsammlungen, sagt die Spen. Ztg., sind bis zum Jahre 1805 in der großen Reihe von 19 Folianten in dem Mylius'schen umfassenden Repertorium zusammengetragen, von da aber in bis jetzt 9 Quartanten, welche einen bedeutenden Raum durch ihre starken Bände einnehmen, fortgesetzt. Die ältere Myliussche Sammlung umfaßt in 6 Folianten sämmtliche märkisch-brandenburgische Gesetze und Verordnungen vom Jahre 1445 bis einschließlich 1750; die der neuern, in 13 Folianten, vom Jahre 1751—1805 für den preuß. Staat, wurde durch die, im Jahre 1810 beginnende, neue Sammlung der Gesetze und Verordnungen in ihrer Fortsetzung überflüssig, und um die Lücke von 1805—1810 auszufüllen, erschienen die Verordnungen von den Jahren 1806 bis incl. 1809 mit dem ersten Bande der jetzt bestehenden Sammlung des Jahrgangs 1810.

Heydekrug, 19. Juni. — Am 14ten d. M. kam der Pündel-Jude Aron Fischel in ein Gärtnerhäuschen bei Ackmenischken, Kirchspiels Schakuhnen, worin nur die 73jährige Losfrau Haack mit ihrer circa 30jährigen Tochter Wilhelmine sich befanden. Um ihren Zustand zu verbessern, hatten sich diese Weibsbilder schon früher darüber besprochen, den Juden zu ermorden, und als er am gedachten Tage dorthin kam, verlangte die Tochter Kattun zu kaufen; indem der Jude diesen abmaß, schlug die Mutter ihm von hinten mit einer Axt über den Kopf, daß er taumelnd wurde; da aber die Axt in dem Augenblicke vom Stiele flog, so setzten die Mutter mit einer Mangelrolle und die Tochter mit einem Waschholz diese Schläge fort, und als der Jude Gewalt schrie, hielt die Tochter ihm den Mund zu, wobei er ihr in die Finger biß. Nun fiel der Jude auf die Knie, bat flehentlich und schwor, sie nicht zu verrathen, warf auch alles bei sich habende Geld, 9 Ellen Kattun und 3 Tücher hin, worauf sie ihn gehen ließen. Das Geschrei hatte Menschen herbeigelockt, die Räuber wurden arretirt, dem Landgericht Kaukehmen überliefert und haben ihre That gestanden. Zwölf Thaler und einige Silbergroschen hat die Behörde in einer Aschtonne der Thäterinnen gefunden. Der Jude liegt lebensgefährlich verwundet.

Kirchberg, 20. Juni. Heute fand hierselbst ein seltsames Leichenbegängniß statt. Ein Tuchmachergeselle, der am periodischen Wahnsinn litt, hatte sich in einem Anfalle desselben mittelst Erhängens entleibt. Der an vielen Orten leider noch haftende, aus alten Zeiten hergebrachte Aberglaube, daß man sich in keiner Beziehung mit dem Leichnam eines Entleibten Etwas zu schaffen machen dürfe, um nicht entehrt zu werden, ja, daß ferner die irdische Hülle eines Selbstmörders nicht den Thorweg des Gottesackers ohne Entweihung desselben passiren könne, zeigte sich auch in dem betreffenden Falle. Anstatt Hand anzulegen und den Leichnam zur Erde zu bestatten, beabsichtigte man vielmehr, demselben den Eingang zum Friedhofe zu versperren. (Früher sind derartige Todte über die Mauer des Begräbnißplatzes transportirt worden.) Da entschloß sich das wohllöbl. Personal des königl. Landgerichts hierselbst, an dessen Spitze der hochgeachtete Herr Director Meisel, auf die geeignete Weise diesem Aberglauben kräftig entgegenzutreten. Es befahl den Tischlern bei Strafandrohung, einen Sarg zu fertigen, den Todtengräbern unter Androhung der Entsetzung von ihrem Amte, jedoch unter Zusicherung von Schutz, ein Grab zu graben, es traf überhaupt alle Vorbereitungen zur Beerdigung. Heute Morgen 6 Uhr sah man, wie die geehrten Landgerichts-Personen, die Herren Geistlichen und andere Litteraten, sowie Bürger der hiesigen Stadt, theils als Träger, theils als Begleiter in geordnetem Zuge, den Entleibten seiner letzten Ruhestätte zuführten. Kein Hinderniß fand am Eingange des Friedhofs statt. Das zahlreich versammelte Volk staunte und ward durch gutes Beispiel eines Bessern belehrt. Dieser Fall verdient deswegen der Veröffentlichung, weil er zeigt, wie man am Geeignetsten dem Aberglauben entgegen zu treten und zur Volksaufklärung beizutragen vermöge.

Ein Hr. Linold Leonhard Hegewald sagt in der Karlsr. Z.: Ich bin im Besitz zweier Werke, worauf ich im Voraus bis zu ihrem Erscheinen die Fachgelehrten aufmerksam mache. Das erste ist eine von dem berühmten Dr. Faust, den Göthe auf die Bühne brachte, selbst geschriebene, theils lateinisch abgefaßte Schrift, worin dem gegen ihn gang und gäbe gewordenen Vorurtheil widersprochen wird; das andere enthält die Ur- und Wundersagen der Juden bis zur ersten Tempelzerstörung hinauf, welches Manuscript sich nur noch allein in der Universitäts-Bibliothek zu Oxford, von dem Herzog von Cambridge dort niedergelegt, vorfindet. (!!!)

In Tolna (Ungarn) hat am 12ten d. M. eine furchtbare Feuersbrunst gewüthet. Die Kirche sammt dem als Tabak-Magazin benutzten Klostergebäude mit 4000 Ctr. eingelöstem Tabak, das Posthaus, mehrere herrschaftliche Gebäude, das Stadthaus, die Leimsiede-Fabrik, mehrere Frucht-Magazine, bei 180 Wohnhäuser, in Allem 187 Gebäude, sind ein Raub der Flammen geworden.

London. Der Herzog von der Normandie, d. h. Uhrmacher Naundorf, bietet jetzt die angeblich von ihm gemachten Erfindungen in den Zeitungen zum Verkauf aus. Kosten sollen: eine Kanone mit optischem Visir, die doppelt so weit schießt als eine gewöhnliche Kanone, 6000 Pfd. St., Bomben, die platzen, wenn sie ihr Ziel treffen und jedes Kriegsschiff sprengen können, 6000 Pfd. St., Kanonenraketen, denen nichts widerstehen kann, 4000 Pfd. St., Handraketen von ähnlichen Vorzügen 2000 Pfd. St., und eine Kriegsmaschine, die auf dem Lande oder in der Erde, auf der See oder im Wasser jedem Feinde, wie stark oder zahlreich er auch sei, die Annäherung unmöglich mache, 25,000 Pfd. St.

Schlesischer Nouvellen-Courier.

Schlesische Communal-Angelegenheiten.

Breslau, 26. Juni. — Die Stadtverordneten zu Liegnitz veröffentlichen in einer Extrabeilage des dortigen Communalblattes vom 25. Juni einen Extract aus der Liegnitzer Kämmereikassen-Rechnung für das Jahr 1843, wonach die Einnahme mit Einschluß gewisser Einnahmen aus früheren Perioden 46,835 Rthl. 11 Sgr. 7 Pf. und die Ausgabe 41,653 Rthl. 21 Sgr. 10 Pf. beträgt, mithin ein Kassenbestand von 5181 Rthl. 19 Sgr. 9 Pf. verbleibt. Diesem Auszuge schließen sich ausführliche Erläuterungen desselben an, woraus jeder Bürger eine hinreichende Einsicht in die Verwaltung der Kämmerei erlangen kann.

* Breslau, 26. Juni. — Se. Majestät der König hat mittelst Allerhöchster Cabinets-Ordre vom 10ten d. Mts. zu befehlen geruht, daß in Betreff des Stadtgerichtshaus-Baues es bei der früheren Allerhöchsten Bestimmung sein Bewenden behalte, — das Gebäude also mit dem Inquisitoriat auf dem Platze zwischen der Cavalerie-Kaserne und dem Selenkischen Institute aufzuführen und der Angriff beider Bauten gleichzeitig zu bewirken sei.

* Breslau, 26. Juni. — In dem Liegnitzer Stadtblatt vom gestrigen Tage wird in einem ausführlichen Berichte über die Wirksamkeit des dortigen Frauenvereins gesagt, daß es der unermüdlichen Thätigkeit desselben gelungen ist, auch im verflossenen Jahre für die Armen in erweitertem Maße zu sorgen. Der Abschluß der letzten Jahre, mit Inbegriff des Bestandes von 815 Rthlr., ergab eine Einnahme von 3193 Rthlr.

27 Sgr. 2 Pf., und eine Ausgabe von 2572 Rthlr. 7 Sgr.; es ist mithin ein Bestand von 621 Rthlr. 20 Sgr. 2 Pf. verblieben. Mit vorerwähnten 2572 Rthlr. hat der Verein es möglich gemacht, 40,099 Portionen Suppe den Armen zu geben, ferner, außer Geldspenden für Kranke, Holz u. s. w. an Hilfsbedürftige, an die Kinder in der Kinderbewahranstalt und an 148 Confirmanden eine Menge Kleidungsstücke zu vertheilen. Nächstdem wurde den Armen durch Flachsspinnen, Leinwandweben, Strümpfestricken Arbeit zu höchstmöglichem Lohne verschafft, auch die mit jedem Jahre gesteigerten Ausgaben für die Kleinkinderbewahranstalt im Ganzen mit 731 Rthlr. 3 Sgr. bestritten. Solche Resultate, mit im Verhältniß zu den Leistungen geringen Mitteln ausgeführt, sprechen als Thatsachen für die höchst wohlthätige Wirksamkeit des Vereins. Hervorzuheben ist, daß die edlen Frauen des Vereins sich überall erst selbst von dem Nothstande der Armen an Ort und Stelle überzeugten und nicht allein in die Stuben, Kammern und Winkel der Häuser, in die dumpfigen Wohnungen der Hilfsbedürftigen mit ihren Gaben Hilfe gebracht, sondern zugleich mit ihrem Rathe und Troste und ihrer Theilnahme manches niedergebeugte Gemüth aufgerichtet haben. Der Verein erleidet durch das Ausscheiden seiner Stifterin und bisherigen Vorsteherin, Frau Regierungs-Präsidentin Gräfin zu Stollberg einen schwer zu ersetzenden Verlust. Möge die segensreiche Wirksamkeit des Liegnitzer Frauenvereins sich immer mehr entfalten!

Am 10. Juni, Nachmittags 4 Uhr wurde in der Gegend der Oder-Ueberfahrt bei dem Dorfe Költsch, Freistädter Kreises, mitten auf der Oder ein mit 4 Menschen bemannter, kleiner Kahn von einem mit vollen Seegeln stromaufwärts fahrenden Oder-Kahne überfahren, in Folge dessen ein Mädchen von 21 Jahren ertrunken ist, die andern 3 Personen aber sind glücklich gerettet worden.

Hirschberger Thal, 24. Juni. — Wenn auch hier der Genuß des Branntweins nicht zu der Höhe gestiegen ist, wie in Oberschlesien, so kann man doch nicht läugnen, daß er ebenfalls eine gewisse Herrschaft ausübt. Es wird ihm dieselbe vielleicht aber auch schwerer entzogen, weil die Mittel, welche dort anwendbar sind, hier, meistens beim größten Theile der Bevölkerung, ihre Wirkung versagen möchten. Hier hält man die Einflüsse des Beichtstuhls und die Abnahme von Gelübden für eine moralische Gewaltthat, und die Vorgaukelung vom Teufel, der als Compagnon der Mäßigkeitsfreunde, als Schreckbild wirken soll der Menschenwürde wie der Vernunft widersprechend. Dessenungeachtet würde es auch hier manches Mittel geben, um die Herrschaft des Branntweinglases zu beschränken, da die hiesige Bevölkerung dieselbe durchaus nicht aufrecht erhalten wissen will. Ich will in diesem Schreiben nur auf Einen Punkt aufmerksam machen, der vielleicht als wichtig genug erkannt werden dürfte, um sich einer besondern Berücksichtigung zu empfehlen. In den meisten unserer Dörfer, — mir ist sogar nicht einmal eine Ausnahme im Augenblick gegenwärtig — werden die Gemeindeversammlungen im Wirthshause gehalten. An vielen Stellen ist dies die Scholtisei, das Eigenthum des Scholzen; sein Vortheil ist daran geknüpft, daß keine Aenderung eintrete. Mit rühmlichen Ausnahmen sehen doch die Ortsrichter, die zugleich eine Brennerei oder eine Schankwirthschaft besitzen, darauf, daß Jeder sich etwas einschenken läßt. Wer auch an sich nicht will, thut es aus Rücksicht gegen den Scholzen, oder, um in einer Versammlung, in der die meisten ihr Glas vor sich haben, nicht als eine unwillkommene Ausnahme dazustehen. Ohne genügende Entschuldigungen darf aus dem Gemeindegebot kein Wirth wegbleiben; hier hat also der Schenkwirth, der zugleich Ortsrichter, Scholz, oder welchen Titel er führt, ist, seine Gäste gewiß. Jedermann wird aber wissen, daß der, welcher mit Einem Gläschen angefangen hat, selten dabei stehen bleibt; es gesellt sich noch ein zweites, drittes ꝛc. dazu. Und, wenn die größere Anzahl der Versammelten sich entfernt hat, ist doch ein recht „ehrenwerthes Stämmchen" zurückgeblieben, die sogenannten „Stammgäste", die klassischen Trinker des Orts, die nicht selten sogar den Glauben an die Gerechtigkeit erschüttern. Mehr als einmal habe ich die Rede vernommen von Solchen, die sich in ihrem Rechte verletzt glaubten und denen gerathen ward, sich an den Scholzen oder Richter zu wenden: „Ja, ich weiß wohl, aber 's ist halt ein Stammgast. Er ist alle Tage da und trinkt eins; ich komme das ganze Jahr nicht hin, da ist man halt nicht gern gesehen." Was ist damit gesagt? Etwa, daß wirklich der Richter das Recht beuge, seine Trinker bevorzuge ꝛc.? Gewiß nicht, wenn es vielleicht auch vorkommen mag; vielmehr ist damit ausgesprochen, daß die öffentliche Meinung sich so äußert; daß der Glaube in der Gemeinde herrscht. Zuletzt ist aber die Sache eins, ob ich wirklich in einer Gemeinschaft lebe, in der keine unparteiische Gerechtigkeit gehandhabt wird, oder nur annehme, sie finde nicht Statt. Wer sich einbildet, vom Alp gedrückt zu werden, hat dasselbe unangenehme Gefühl, als wenn ein wirklicher Alp ihn drückte. In einem auf Gerechtigkeit gegründeten Staate muß das Rechtsbewußtsein im Volke leben. Zu dieser Abschweifung haben mich hier die Stammgäste der Gerichtsscholzen und Ortsrichter, insofern dieselben zugleich die andern Funktionen versehen, die Einwohnerschaft durch schlechten Fusel in gutem Dusel zu erhalten, geführt. Wenn ich nicht irre, besteht eine Verordnung, daß Gemeindegebote nicht mehr in der Schänke, sondern in der Schulstube abgehalten werden sollten. Warum geschieht es nicht? Warum dulden die Grundpolizei-Gerichtsherren die Zusammenkünfte im Wirthshaus? Warum schreiten die Landrathämter nicht ein, da ja auf Vollziehung anderer Verordnungen streng gehalten wird? Möchten die, welchen das Amtsblatt mit derselben vorliegt, zum allgemeinen Besten die bezüglichen Stellen daraus mittheilen! Es liegt in der Natur der Sache, daß die Gemeindegebote erst dann wiedergeboren werden können, wenn wir eine Kommunalordnung erhalten haben. Nicht eher wird es auch mit unseren dorflichen Zuständen eine andere Wendung nehmen. Indeß können wir immerhin schon die Dorfbewohner vom Branntwein des Ortsscholzen emancipiren. Wir wollen dem Fusel den Krieg erklären, aber ohne Gelübde und Verdammungsandrohungen. Die innere sittliche Kraft muß den Teufel überwinden, oder das Ganze ist nur Selbstbetrug. Man beschränke die Branntwein-Produktionen und Schänken, gebe gutes Bier, richte die Thätigkeit der Bewohner auf ernste Gegenstände, bilde gesinnungstüchtige Vereine auf Dörfern, die sich über nützliche Gegenstände unterhalten. Wenn jetzt drei Personen in einem Wirthshause zusammenkommen, müssen sie Branntwein trinken und Karte spielen, weil ihnen Bildung abgeht, um etwas Vernünftiges zu sprechen, oder, wenn sie es vermöchten, weil sie fürchten, man möchte ihr Gespräch für politiich halten. Unter diesen Umständen ist ihnen das Branntweinglas politischer. Soll es so bleiben?

Bürgerjubiläum.

Breslau, 26. Juni. Der seit dreizehn Jahren erblindete Drechsler Kästner feiert heute sein 50jähriges Bürgerjubiläum. Da er schon längere Zeit von der hiesigen Kommune Unterstützung empfängt und in dürftigen Umständen lebt, wurde ihm von der ihn beglückwünschenden Deputation der Stadtverordneten eine von Letzteren unter sich gesammelte Summe von 25 Rllr. und zugleich der Ertrag einer im Friebe'schen Bierkeller von Bürgern veranstalteten Sammlung im Betrage von 5 Rthlr. 22 Sgr. 6 Pf. überreicht.

Fremde Thiere.

Den Freunden der Naturgeschichte sind gewiß die beiden Menagerien, welche wir gegenwärtig hier haben, willkommen, da sie nicht allein sehr schöne Exemplare enthalten, sondern auch Gelegenheit geben, die Fortschritte zu beobachten, die man im Bändigen und Dressiren der wildesten Thiere seit van Acken gemacht hat. Dieser Menageriebesitzer, dessen Kühnheit wir hierorts vor vielen Jahren bewunderten, behandelte die reißendsten wie die sanftmüthigsten Thiere ganz manierlich, ja mit einer gewissen Schüchternheit, die jedoch gerechtfertigt und Vorsicht genannt wurde. Eben so Madame Butschkosky, die mit den Hyänen, auf welche sie ein Pistol abfeuert und die sie vielerlei Manoevres ausführen läßt, recht artig umgeht und auf den leisesten Wink ihre Befehle vollziehen sieht.

Dagegen tritt Herr Sentenac mit strenger Zucht zu seinen dressirten, blutgierigen Creaturen, fast im Zorn, so daß man mit Staunen und Besorgniß um sein Leben, ihn als Herrn des Käfigs und seiner Bewohner streng herrschen sieht, und wir müssen daher seiner auf dem Anschlagzettel gegebenen Erklärung, nach welcher er von sanfter Behandlung spricht, nicht so ganz beistimmen. Obwohl eben durch diese strenge Handhabung der Peitsche die Bewunderung, die er erregt, noch gesteigert wird. Die Hyäne, durch kräftige Hiebe wüthend gemacht, kriecht scheu in sich zusammen, sucht scheu den Winkel, springt dann wüthend auf, und gehorcht hier mit Zittern, der Madame Butschkosky aber mit freiwilliger, scheinbarer Zuneigung, gewissermaßen mit Anhänglichkeit.

Zwei natürlichen Feinden, einer Löwin und einer Hyäne hat es Herr Sentenac gelehrt, als friedliche Nachbarn einen und denselben Käfig zu bewohnen, und ihn als dritten in ihre Mitte zu nehmen.

Alle Exemplare, die vorgewiesen werden, sind schöne, ja sogar ausgezeichnete, wie der Eisbär, die gefleckte Hyäne, die Löwen, der Tiger, die Schlangen, der Leopard, der Panther, der Bär und das Krokodill, welches das größte ist, so in Breslau bisher gesehen wurde. Die Sentenacsche Menagerie füttert Abends um 8 Uhr. Nach der Mahlzeit zeigen die Soupirenden ihre Folgsamkeit, wobei es an pikanten Peitschenhieben nicht fehlt; die Butschkoskysche speiset um 5 Uhr; bei beiden würden die Gäste wohl noch etwas vom Desert einnehmen, aber es giebt nichts mehr. Entfernen sich die Thierbändiger von den Gebändigten, so geschieht dies mit Behutsamkeit, und ohne die Thiere aus den Augen, oder vielmehr aus der magischen Kraft derselben zu lassen. Wenn die Herren Lehrer ihren Zöglingen in diesen Menagerien den Cicerone machten, so dürfte Interessantes und Nützliches mannigfach auf angenehme Art vorbereitet werden. Beide dieser Menagerien sind als eine zu benutzen, da sie sich gegenseitig ergänzen.

Hmpl.

Actien-Course.

Berlin, vom 25. Juni.

Hamburger 119½ Br. 119 Gld.
Köln-Mindener 113½—¼ bez. und Gld.
Oberschlesische A. 122 Gld.
" B. 116 Br.
Krakauer 113 Br., 112½ Geld.
Märker 115¾ Br. ½ Gld.
Freiburger 118 bez. und Gld.

Breslau, vom 26. Juni.

In Eisenbahnactien und Zusicherungsscheinen war heute das Geschäft nicht sehr belangreich.
Oberschles. 4% pCt. 120 Gld.
Oberschl. Priorit. 103½ Gld.
Oberschl. Lit. B. volleingezahlte p. C. 115 Gld.
dito dito Zusicherungsscheine p. C. 115⅔ Br.
Breslau-Schweidnitz-Freiburger 4% p. C. 121½ Br.
Breslau-Schweidnitz-Freiburger Priorit. 103½ Br.
Ost-Rheinische (Köln-Mind.) Zus.-Sch. p. C. 113¾ bez.
Niederschles.-Märk. Zus.-Sch. p. C. 115¾ u. ⅚ bez.
dito Zweigb. (Glog.-Sag.) Zus.-Sch. p. C. 108 Gld.
Sächsisch-Schlesische (Dresd.-Görl.) Zus.-Sch. p. C. 116½ bis 116⅙ bez.
Neisse-Brieg Zus.-Sch. p. C. 107 Gld.
Krakau-Oberschl. Zus.-Sch. p. C. 112⅓—½ bez.
Wilhelmsbahn (Kosel-Oderberg) p. C. 112, 111⅚ u. ½ bez.
Berlin-Hamburg Zus.-Sch. p. C. 118¾ bez.
Zarskoje-Selo pro Stück à 200 Pap.-Rub. p. C. 77 Br.

Verlobungs-Anzeige.

Als Verlobte empfehlen sich Freunden und Verwandten statt besonderer Meldung
Bertha Kaiser.
Simon Selten.
Tarnowitz und Lublinitz den 24. Juni 1844.

Verlobungs-Anzeige.

Die heut stattgefundene Verlobung unserer ältesten Tochter Caroline, mit dem Kaufmann Herrn Aur. Aug. Madey, zeigen Freunden und Verwandten, statt besonderer Meldung, hiermit ergebenst an
C. Wieczorek nebst Frau.
Oppeln den 25. Juni 1844.

Als Verlobte empfehlen sich:
Caroline Wieczorek.
Aur. Aug. Madey.

Verlobungs-Anzeige.

Die Verlobung unserer Tochter Ida mit dem Rector Herrn Maetze hierselbst, beehren wir uns Verwandten und Freunden ergebenst anzuzeigen.
Bernstadt den 26. Juni 1844.
Der Bürgermeister Basset nebst Frau.

Verbindungs-Anzeige.

Als Neuvermählte empfehlen sich:
C. G. Weber, Kaufmann.
Maria Weber, geb. Schäfer.
Breslau den 26. Juni 1844.

Entbindungs-Anzeige.

Die heute Morgen erfolgte glückliche Entbindung seiner geliebten Frau Mathilde, geborne Senglier, von einem muntern Knaben, beehrt sich hierdurch ergebenst anzuzeigen
Adolf Koch.
Breslau den 26. Juni 1844.

Todes-Anzeige.

Das am 23sten h. an Altersschwäche im 74sten Jahre erfolgte Ableben unsers guten Gatten und Vaters, Meyer Fleischer, zeigen mit tiefbetrübten Herzen, mit der Bitte um stille Theilnahme, Verwandten und Freunden ergebenst an
die hinterlassene Wittwe nebst 10 Kindern.
Lescheritz in O/S. den 25. Juni 1844.

Todes-Anzeige.
(Verspätet.)

Das am 19ten d. M. zu Oppeln erfolgte Dahinscheiden meines Freundes, des Königl. Regierungs-Assessors und Landwehr-Lieutenants Anton Walter, zeige ich, trauernd über diesen Verlust, theilnehmenden Freunden ergebenst an.
Breslau den 25. Juni 1844.
Nadbyl,
Königl. Universitäts-Secretair.

Todes-Anzeige.

Den in der Nacht vom 22sten zum 23sten dieses Monats in Warmbrunn plötzlich erfolgten Tod unsers geliebten Vaters, des Königl. Stadtgerichts-Rath S. T. Beer, zeigen hiermit tief betrübt allen Verwandten und Freunden, statt jeder besondern Meldung, an
die Hinterbliebenen.
Breslau den 27. Juni 1844.

Theater-Repertoire.

Donnerstag den 27sten, zum 15tenmale: „Der Sohn der Wildniß." Romantisches Drama in 5 Akten von L. Halm.
Freitag den 28sten: „Die Krondiamanten." Komische Oper in drei Akten von Scribe. Musik von Auber. Theophila, Dem. Leopoldina Tuczeck, als zehnte Gastrolle.

Die öffentliche Prüfung der Zöglinge in der schlesischen Blinden-Unterrichts-Anstalt, wird Sonnabend den 29. Juni c. des Nachmittags von 3 bis 6 Uhr abgehalten werden.

Der Schlesische Verein für Blinden-Unterricht.

Oberschlesische Eisenbahn.

Fahrt von Oppeln nach Lossen und zurück.

Sonntag den 30. Juni Mittags 1 Uhr werden Passagiere von Oppeln nach Lossen und Abends 7 Uhr 55 Minuten von Lossen nach Oppeln zurück in der III. Wagenklasse für den **ermäßigten Fahrpreis von 15 Sgr.** die Person befördert werden.

Breslau, den 25. Juni 1844.

Das Directorium.

Mit Bezug auf die Mittheilung vom 6ten d. M. in No. 130 der beiden Breslauer Zeitungen zeige ich hiermit ergebenst an, daß nächsten Sonnabend

den 29sten d. M. Vorm. 11 Uhr

in dem dazu gütigst überlassenen Börsenlokale

die Verloosung

der damals von dem Verkauf zurückbehaltenen und neuerdings eingegangenen weiblichen Handarbeiten zum Besten der armen Spinner und Weber in Schlesien stattfinden wird.

Breslau den 25. Juni 1844.

Der Ausschuß-Präsident des Central-Vereins zur Unterstützung der armen Spinner und Weber in Schlesien.

Graf F. Burghauß.

Ausgeschlossene Gütergemeinschaft.

Der Kaufmann Herrmann Gerson Bruck und seine Ehefrau, Maria geb. Rosenbaum hierselbst, haben bei Einschreitung ihrer Ehe, mittelst gerichtlichen Vertrages vom 30. Mai c., die zwischen Eheleuten im vererbten Falle hierorts geltende eheliche Gütergemeinschaft ausgeschlossen. Frankenstein den 30. Mai 1844.

Königl. Land- und Stadt-Gericht.

Bekanntmachung.

Der Müller Joseph Kapst zu Olbersdorf hat angezeigt, bei seiner Mehlmühle ein Graupe-Stampfwerk mit 6 Löchern im Grubenbaum mittelst einer, an die Welle des Mahlwerks anzubringenden Kette, ohne alle Veränderung der Wasserwerke anlegen zu wollen.

Es wird dies nach §. 6. des Allerhöchsten Edikts vom 28sten October 1810 zu öffentlicher Kenntniß gebracht und zugleich nach §. 7. a. a. Ort ein Jeder, welcher hierdurch eine Gefährdung seiner Rechte fürchtet, vorliegend aufgefordert, seinen Widerspruch binnen acht Wochen präclusivischer Frist, gerechnet vom Tage dieser Bekanntmachung, hier schriftlich anzuzeigen oder zum Protokoll zu erklären, da später er damit nicht mehr gehört, sondern die landespolizeiliche Genehmigung zu der Anlage nachgesucht resp. ertheilt werden wird. Habelschwerdt den 11. Juni 1844.

Der königliche Landrath.
gez. v. Prittwitz.

Bekanntmachung.

Der auf den 1. Juli d. J. in dem Ober-Vorwerk zu Hartau angesetzte Termin zum öffentlichen Verkauf der Viehbestände unserer Kämmerei-Güter wird hierdurch vorläufig aufgehoben. Hirschberg den 25. Juni 1844.

Der Magistrat.

Bauholz-Verkauf.

Zum meistbietenden Verkauf der im Forstschutz-Bezirk Alt-Hammer lagernden 82 Stück Fichten-Bauhölzer steht auf den 4. Juli c. Vormittags 9 Uhr Termin in der Försterei Alt-Hammer an, wozu Kauflustige mit dem Bedeuten eingeladen werden, wie die Bezahlung an den anwesenden Forstkassen-Beamten sogleich oder innerhalb 3 Tagen an die Forst-Rendantur in Leubusch geleistet werden muß.

Stoberau den 22. Juni 1844.

Der Königliche Oberförster.
Ludewig.

Bekanntmachung.

Am 9ten k. M. Nachm. um 3 Uhr soll im Gasthofe zur Stadt Berlin in Ohlau der Neubau der 8ten fiskalischen Brücke zwischen Bergel und Grüntanne, veranschlagt zu 784 Rtlr., verlicitirt werden, welches mit dem Bemerken bekannt gemacht wird, daß jeder Bietungslustige vor dem Beginne der Licitation eine Caution von 150 Rthlr. vorzeigen muß.

Breslau den 26. Juni 1844.

Zahn, Bauinspector.

Bekanntmachung.

In Folge Anordnung Eines Königl. Hochwohllöbl. Oberschles. Berg-Amts kommen die mit Schluß dieses Monats auf der Scharley-Grube für den Antheil der Gewerkschaft lagernden Galmei-Bestände, bestehend in

8930 Centner Stückgallmei,
6000 " Waschgallmei,
4000 " Aftern

zum öffentlichen Verkauf an den Meistbietenden unter den bisher bekannten Bedingungen, wozu ein Termin auf

den 1. Juli c. Vorm. 9 Uhr

anberaumt ist.

Scharley den 22. Juni 1844.

Klobucky, Schichtmeister.

Auction.

Am 27sten d. M. Vormittag 9 Uhr und Nachmittag 2 Uhr, sollen im Auctionsgelasse Breitestraße No. 42, verschiedene Effecten, als: Leinenzeug, Betten, Kleidungsstücke, Meubles, Hausgeräth und

ein Kinderchaisewagen

öffentlich versteigert werden.

Breslau, den 25. Juni 1844.

Mannig, Auctions-Commissar.

Ein gebrauchter Kachel-Ofen wird gesucht, Nicolaistraße No. 52 beim Wirth.

Wein-Auction.

Am 15ten Juli d. J. Vorm. 9 Uhr und Nachmitt. 2 Uhr soll Reuschestraße, im Gasthofe zum Schwerdt, das zum Nachlasse des verstorbenen Gasthofbesitzer Hüter gehörige

bedeutende Weinlager

theils auf Gebinden, größtentheils aber auf Flaschenlager, öffentlich versteigert werden.

Breslau den 26. Juni 1844.

Mannig, Auctions-Commissar.

Eine Herrschaft,

im Regierungs-Bezirk Liegnitz, welche ein Areal von circa 5300 Morgen (incl. 2200 Morgen gutbestandenen Wald und bedeutende Wiesen, welche zu berieseln sind), circa 3000 Rthlr. baare Gefälle, ein schönes Schloß mit 24 Zimmern 2c. hat, umgeben von einem Park und großartigen Gärten, ist Familien-Verhältnisse wegen für circa 200,000 Rthlr., mit 100,000 Rthlr. Anzahlung zu verkaufen.

D. M. Peiser, Carlsstraße No. 42.

Wegen Ableben meines Mannes, des Organisten Speer zu Rausse, bin ich gesonnen meine hiesige Bade-Anstalt nebst Garten und Acker, aus freier Hand, ohne Einmischung eines Dritten, zu verkaufen. Diese Besitzung mit Gebäuden, im guten Baustande, liegt ⅛ Meile vom Bahnhofe in Maltsch an der Berliner Kunststraße. Die näheren Bedingungen sind bei mir persönlich oder durch portofreie Briefe zu erfahren.

Eine städtische Besitzung, unweit der Oberschlesischen Eisenbahn, mit ganz massivem Wohngebäude, gut eingerichteten Stuben, massiver Scheuer und Stallungen, 54 Morgen Boden erster Klasse, ist wegen Familien-Verhältnisse sofort **billig** zu verkaufen.

Außerdem wird nachgewiesen unter höchst vortheilhaften Bedingungen eine ländliche Besitzung, circa 200 Morgen besten Weizenboden, so wie auch ein tüchtiger, mit den besten Zeugnissen versehener Wirthschaftsbeamter. Das Nähere hierüber auf portofreie Anfragen Neue Weltgasse No. 42, im Comptoir parterre.

Haus-Verkaufs-Anzeige.

Mein, am hiesigen höchst romantisch gelegenen Orte befindliches zweistöckiges Haus, bin ich Willens aus freier Hand zu verkaufen. Dasselbe ist massiv, in gutem Baustande und enthält vier große und drei kleine Stuben, mehrere große Kammern, zwei helle und trockne Gewölbe, zwei Keller, Stallung und Remise, ferner befindet sich dabei ein großer Obst- und Grasegarten mit veredelten Bäumen, sowie ein Blumengärtchen. Durch seine Lage und Annehmlichkeiten ist es eines der vorzüglichsten Gebäude des Ortes, auch eignet sich dasselbe vorzüglich zum Betriebe von Handelsgeschäften. Auf portofreie Anfragen bin ich bereit die nähern Bedingungen mitzutheilen. Steinseiffen b. Schmiedeberg im Juni 1844.

Moritz Herbich,
Nadlermeister.

Hausverkauf.

Ein für jedes Gewerbe gut eingerichtetes, völlig baußtändiges Haus in Striegau, im belebtesten Theile der Stadt, auf der dasigen Schweidnitzer Straße, gelegen, enthaltend vier Stuben, ein Laden, Gewölbe und großen Keller, versehen mit dem nöthigen Hofraum u. einem stets wasserreichen Brunnen, so wie mit einem bequem und freundlich gelegenen Gärtchen, ist sofort aus freier Hand zu verkaufen. Nähere Auskunft ertheilen hierüber Herr Kaufmann Junghanns jun. zu Schweidnitz und der Rittergutsbesitzer Herr Weinhold auf Ober-Kunzendorf.

Färberei-Verpachtung.

Die in der Klosterstraße No. 38 befindliche Blau- und Schwarz-Färberei, mit bequemer Einrichtung, großer Mangel und vorzüglichem Hängehaus, ist an einen in seinem Fach tüchtigen Mann zu term. Michaeli zu verpachten. Nachricht beim Hauseigenthümer.

Kalk-Verkauf.

Bei der zur Herrschaft Camenz gehörigen und von Reichenstein ⅛ Meile entfernt liegenden Kalkbrennereien wird vom 1. Juli c. ab der Kalk zu nachstehenden Preisen verkauft, und zwar:

A. Bei Plottnitz:
1) der Preuß. Schfl. Baukalk für 5 Sgr. — Pf.
2) " " " Düngekalk " 4 " 4 "

B. Bei Mayfritzdorf:
1) der Preuß. Schfl. Baukalk für 5 Sgr. 2 Pf.
2) " " " Düngekalk " 4 " 10 "

und außerdem sind pro Schfl. 2 Pf. Messegeld an die Brenner zu zahlen.

Auf Verlangen wird den Abnehmern auch creditirt, und sind hierüber die Bedingungen bei dem Unterzeichneten einzusehen.

Reichenstein den 18. Juni 1844.

E. Guth, königl. prinzl. Kalkkassen-Rendant.

---

300 Rtlr. und 250 Rtlr. werden erstere gegen Cession einer ganz sichern Hypothek, letztere aufs Land zu 5% Zinsen gesucht durch F. H. Meyer, Weidenstr. No. 8.

Literarische Anzeigen

der Buchhandlung Wilh. Gottl. Korn in Breslau.

So eben sind erschienen und bei **Wilh. Gottl. Korn**, Schweidnitzer Straße No. 47, vorräthig, so wie durch E. Rudolph in Landeshut, H. A. Sello in Krotoschin und E. G. Schön in Ostrowo zu beziehen:

Kaufmännische

Arithmetik

für Schul- und Privat-Unterricht, oder Schul-Rechenbuch von J. H. W. Elten und G. F. Möller. 2r Theil. gr. 8. Hamburg, Herold. cartonnirt 25 Sgr. Auflösungen hierzu. gr. 8. Ebendaselbst. broschirt 10 Sgr.

Praktische

Handbibliothek

gemeinnütziger Kenntnisse für den Volks-Unterricht.

Eine Sammlung des Wissenswürdigsten aus dem Gebiete der Naturgeschichte, der Länder- und Völkerkunde, der Welt- und Menschengeschichte und der Technologie. Als Hülfsbuch für Lehrer bei der Unterweisung in den Realkenntnissen, wie auch zum Selbst-Unterricht für alle Freunde instructiver Belehrung von **Dr. Emil Ferd. Vogel.** 1ste bis 3te Lfrg. 8. Leipzig, Brauns. broschirt 15 Sgr.

Blüthen aus Salem.

Ein katholisches Gebet- nnd Erbauungsbuch in Prosa und Poesie herausgegeben aus Eigenem und Fremden durch **Ludwig Diernacher.** 12. Passau, Pustet'sche Buchhandlung. broschirt 1 Rthlr. 10 Sgr.

Hauptverbesserungen in der deutschen Landwirthschaft,

durch welche meistens mit der aus der Wirthschaft selbst hervorgehenden Mitteln der Ertrag und Werth der Güter in einer kurzen Reihe von Jahren bedeutend erhöht, oft verdoppelt werden kann. Nach praktischer Bewährung mit Bezugnahme auf musterhaften Wirthschaftsbetrieb wissenschaftlich erläutert und empfohlen von **Moritz Beyer.** 2s Heft. gr. 8. Leipzig, Baumgärtners Buchhandlung. broschirt 26 Sgr.

Sola.

Predigten über die Rechtfertigung durch den Glauben von **Dr. Friedrich Strauß.** 8. Berlin, Jonas. cart. 1 Rthlr. 7½ Sgr.

Die

Verschleimungen,

deren Wesen, Entstehungsart, Ursachen, Wirkungen und Heilmittel, nebst ihrer Bezeichnung zur Gicht, zu den Skrofeln, den Hämorrhoiden, der Harnruhr, der Schwindsucht und vielen anderen Uebeln. Faßlich dargestellt von **Dr. G. Steinhauser.** 8. Wien, Jasper'sche Buchhandlung. brosch. 7½ Sgr.

Die

Blähungen,

ihr Wesen, ihre Beschwerden und schädlichen Einwirkungen auf den menschlichen Körper, und die hülfreichsten Heilmittel dagegen, nebst der Angabe eines bisher noch nicht gebrauchten Mittels gegen alle Blähungsbeschwerden. Faßlich dargestellt von **Dr. G. Steinhauser.** 8. Wien, Jasper'sche Buchhandlung. broschirt 7½ Sgr.

Die modernen

Wiener Quadrillen,

(Contredanses oder **Françaises).** In klarer und ausführlicher Beschreibung und Zeichnung aller Touren, mit Musikbeilagen und einer Verdeutschungs-Tabelle der Fremdwörter. 1s Bändchen. 3te vermehrte und verbesserte Auflage. 12. Wien, Jasper'sche Buchhandlung. broschirt 20 Sgr.

Die

letzten Hermesianer.

Ein Beitrag zur Kirchengeschichte des neunzehnten Jahrhunderts. Herausgegeben von **Herrmann Joseph Stupp.** gr. 8. Siegen, Friedrich's Buchhandlung. broschirt 15 Sgr.

Handbuch für Destillateure,

enthaltend über 300 der neuesten Recepte zur Fabrikation der Berliner, Breslauer und Danziger Doppel-Branntweine und Liqueure, der Danziger Wein-Liqueure, der französischen Liqueure, Crêmes und Ratafia's; ferner der durch ätherische Oele, so wie der durch Ausziehen sich dazu eignender Substanzen, vermittelst Spiritus, darzustellender Branntweine und Liqueure, und endlich auch der Elixire, Essenzen und Tincturen. Verfaßt nach eigenen, durch praktische Versuche erworbenen Erfahrungen von **F. W. G. Hahn.** 8. Berlin, Amelang's Buchhandlung. broschirt 1 Rthlr.

Bei mir ist erschienen:

Das Reglement

über die

Gravamina in geistlichen Sachen

und

die Stolae-Tax-Ordnung für Schlesien.

Nebst dem Edict von Güntersblum, den Gesetzen über den Parochial-Nexus, und anderen Verordnungen über die Religionsverhältnisse in Schlesien.

Herausgegeben von

Karl Adolf Menzel,

Königl. Consistorial- und Schulrathe, Ritter des rothen Adler-Ordens 3ter Kl. m. d. Schl.

2e verb. und mit den neuesten Verordnungen verm. Auflage. gr. 8. 9½ Bogen. **Preis 15 Sgr.**

Die

Städte-Ordnung vom 19. November 1808,

nebst der Instruction für die Stadt-Verordneten, mit allen noch geltenden ergänzenden und erläuternden Verordnungen bearbeitet **für Bürger** von

C. F. Schultz,

Syndicus in Goldberg.

2te, mit den neuesten Verordnungen vermehrte Auflage. gr. 8. 6 Bogen. Preis 7½ Sgr.

KAZANIA

wszystkie swięta roku kościelnego

przez

Ks. Roberta Fiedler,

kaznodzieję polsk. przy ewanielickim kościele Sw. Krzyża w Międziborzu.

8. wielk, 10 ark. Cena. 15 Sgr.

Breslau, im Juni 1844.

Wilh. Gottl. Korn.

Bei **Wilhelm Gottlieb Korn** in **Breslau** ist erschienen:

Zupełny
KATOLICKI
KANCYONAL
i
Książka Modlitewna
dla
użytku pobożnych Chrześcian.
Wydane
przez
Szymona Perżicha,
Plebana Tworkowskiego, byłego Dyrektora Seminaryum szkólnego w Górnym-Głogowie.

Za zezwoleniem prześwietnego Wikaryatu jeneralnego Jaśnie Oświeconego Księcia Biskupa Wrocławskiego.

Z ryciną.
Gr. 12. 22 Bogen. Preis 20 Sgr.

Bei **Wilh. Gottl. Korn** in **Breslau** (Schweidnitzerstraße No. 47) ist zu haben:
Zur gesellschaftlichen Belustigung ist zu empfehlen:
Carlo Bosco, **das Zauber-Cabinet**, oder das
Ganze der Taschenspielerkunst.
Enthaltend: (61) Wunder erregende Kunststücke durch die natürliche Zauberkunst, mit **Karten, Würfeln, Ringen, Kugeln, Geldstücken** 2c. Zur gesellschaftlichen Belustigung mit und ohne Gehülfen auszuführen. Vom Professor Kerndörfer. 3te Auflage. 8. br. Preis 20 Sgr.
Ernst in Quedlinburg.

Vom Directorial-Amte der Herrschaft Wildschütz in Böhmen, Bidschower Kreises, wird hiermit bekannt gemacht: daß in dem obrigkeitlichen, nächst Trautenau gelegenen Badeorte **Johannesbrunn** in der diesjährigen Saison die Bäder wegen eines vorgenommenen Neubaues
erst mit dem 15. Juli 1844
eröffnet werden.
In Abwesenheit des Herrn Amts-Directors
F. Rybarž.
Amtlicher Rentmeister.

Ergebenste Einladung.
Vom 10ten bis incl. 16. Juli veranstalten die Unterzeichneten ein großes Freischießen aus Standbüchsen, auf eine Distance von 200 Schritten, wozu bereits 150 Lagen durch Subscription vergriffen sind. Freunde dieses Vergnügens werden hierzu freundlichst eingeladen.
Pilzen bei Schweidnitz den 5. Juli.
Die Schießgeber.
Stark. Schönfeld.

Bekanntmachung.
Denen verehrten Geschäftsfreunden in und in der Umgegend von Breslau die ergebene Anzeige, daß vom 1sten Juli c. an ein Commissions-Lager von Tillowitzer Steingut franco ab Breslau, dem Herrn P. Mischke, Elisabethstraße No. 11, zur gütigen Besorgung übertragen und versichert die prompteste Bedienung
die Steingut-Fabriken-Inspektion.

Lokal-Eröffnung.
Mein seit Jahren bestehendes **Kleider-Magazin** habe ich nunmehr in das neu erbaute Haus **Schweidnitzerstraße Nr. 4, vis à vis der Stadt Berlin,** verlegt. Für das mir bisher geschenkte Vertrauen ergebenst dankend, bitte ich, mich auch in dem **neuen Lokale** beehren zu wollen.
Breslau im Juni 1844.
C. Singer.

Fenster-Rolleaux,
ausgezeichnet schön und dauerhaft gemalt, in allen Größen und zu sehr niedrigen Preisen, so wie
Tisch-, Schub- u. Flügel-Decken,
auf Wachsparchend in den schönsten Dessins, empfing die Leinwand-Handlung
Ernst Schindler,
Elisabeth- (Tuchhaus-) Straße No. 4, im goldenen Kreuz.

Anzeige.
Die so sehr beliebten Fil d'Ecosse Patent-Handschuh für Herren und Damen sind wieder in reicher Auswahl vorräthig.
M. Sachs jun., Ring 33.

Das bisher unter meiner Firma geführte **Lampen-, Lackir- und Zinnwaaren-Fabrik-Geschäft** habe ich meinem bisherigen Associé dieses Geschäfts, Herrn **Moritz Lewy, inclusive** aller außenstehenden Forderungen, für seine alleinige Rechnung überlassen und ersuche meine Geschäftsfreunde, das mir geschenkte Vertrauen auf Herrn Lewy übergehen zu lassen. Ratibor, den 24. Juni 1844.
Ignatz Guttmann.

Ganz etwas Neues für Damen.
Ich habe nach den neuesten und schönsten Formen mein **Lager von Schnürmiedern** so hergestellt, daß jede Dame sich nach Wunsch wählen kann, und bin ich bereit, wenn ein von mir gekauftes Schnürmieder nicht nach Wunsch ist, solches zurückzunehmen. Zum Maaß bedarf ich ein passendes Kleid. Meine Wohnung ist Ohlauer Straße No. 64, an der ersten Brücke. **Bamberger.**

Die Blumen-Fabrik von L. Aschburg,
Jägerstraße No. 61 in Berlin, in Frankfurt a. O., Bischof- und Oderstr.-Ecke im Hause des Hrn. Grotz, 1ste Etage,
empfiehlt sich zur bevorstehenden Messe mit einem assortirten Lager Hut- u. Haubenbouquets, besonders Letztere, das Dutzend von 15 Sgr. an.

Der 5jährige hellbraune Wallach Antephon aus der Sivas gezogen vom Bar. v. Rieben auf Tschilesen steht einer bevorstehenden Reise wegen für 60 Frd'or Gold zum Verkauf, Klosterstr. Nr. 1. a. im Hofe links u. ist täglich in den Vormittagsstunden bis 11 Uhr zu sehen.

Ein junger abgeführter Vorstehhund von guter Race und vorzüglicher Dressur wird zu kaufen gesucht. Das Nähere darüber Ring am Rathhaus No. 13 im Gewölbe.

Zahme, kleine Affen, Papageien, verschiedene kleine, ostindische Vögel, eine chinesische Glocke, Mineralien, seltene Muscheln, verarbeitete Korallen und schöne Muschel-Schmuck-Sachen empfiehlt neuerdings zu billigen Preisen die Naturalien-Handlung, Albrechtsstr. Nr. 10.

Eis
in großen und kleinen Partien ist abzulassen, auch Gegenstände welche dem Verderben unterworfen sind, können in meiner Eisgrube aufbewahrt werden.
C. Buhl, Wildhändler,
Ring- (Kranzelmarkt-) Ecke im 1. Keller.

Das Stück 1½ Sgr.
Als vorzügliche Delicatesse und Erfrischung empfiehlt so eben empfangene
marin. Neue Engl Fett-Heringe
C. F. Rettig,
Oderstrasse Nro. 24, 3 Bretzeln.

Aechten Rawiczer Holländer, Esseger und Reichensteiner
ungarisch gebeitzten Schnupftabak empfiehlt billigst A. Strobach,
Weißgerber- u. Nicolaistr.-Ecke.

Großes Silberausschieben,
Donnerstag den 27sten fortgesetzt und Schluß.
Woisch, Coffetier, Mehlgasse No. 7.

Conzert
vom Musik-Corps des 10ten Infanterie-Regiments findet heute im Glashause an der Oberschlesischen Eisenbahn, bei günstiger Witterung, statt. Entrée für Herren 2, Damen 1 Sgr., wozu ergebenst einladet
der Restaurateur.

Ein schwarzer Windhund ist vergangenen Sonnabend, den 22sten d. M., verloren gegangen. Wer denselben Blücherplatz No. 17 zurückbringt, erhält eine angemessene Belohnung.

Beachtenswerth!
Eine gebildete junge Dame, welche in der Führung der Wirthschaft und in allen weiblichen, feinern Arbeiten Erfahrung hat, wünscht eine Stelle als Gesellschafterin, Erzieherin oder Wirthschafterin, baldigst zu erhalten. Nähere Auskunft ertheilt Herr J. E. Müller, Kupferschmiedestraße No. 7.

Ein schwarz- und weißfleckiger Neufoundländer Hund ist am 24sten d. M. gefunden worden. Der Eigenthümer kann denselben gegen Erstattung der Kosten abholen Kleine Groschengasse No. 14 bei Nowack.

Gartenstraße
ist auf 3 bis 4 Monate eine angenehme Sommer-Wohnung nebst Garten, mit und ohne Meubles, sogleich zu vermiethen. Näheres hierüber ertheilt der Kaufmann
H. A. Kiepert, Ring No. 20.

Wohnung.
Eine freundliche parterre-Wohnung in der Ohlauer Vorstadt, bestehend aus 4 Stuben, Cabinet, Zubehör, erforderlichen Falles auch Stallung und Wagenplatz nebst Kutscherwohnung, ist an eine stille Familie term. Michaeli zu vermiethen. Das Nähere bei dem Commissionair August Herrmann, Oderstraße No. 14.

Zu vermiethen und zu beziehen:
Neumarkt Nro. 27 die auf der Sonnenseite freundlich gelegene, erste Etage, bestehend aus 7 Stuben nebst vollständigem Beigelaß, mit und ohne Stallung und Wagenplatz, von Michaeli d. J. ab. Das Nähere zu erfahren im Specerei-Gewölbe.

Zu vermiethen.
Ring No. 35, grüne Röhrseite ist im ersten Stock das Geschäfts-Local nebst 3 Stuben und Zubehör zu Michaeli zu beziehen. Auch sind im 2ten Stock vornheraus 2 Stuben an einen ruhigen Miether bald abzulassen. Das Nähere im 3ten Stock bei der Wirthin.

Ein pünktlich zahlender und stiller Miether sucht in der Nähe des weißen Adlers, Ohlauer Straße, ein Quartier von 1 Stube, Alkove, nebst Beigelaß. Wer ein dergleiches, zu Michaeli c. beziehbar, abzulassen hat, wolle dies gefälligst, nebst Preisbemerkung, Schuhbrücke No. 50. bei Hrn. Carstens anzeigen.

Zu vermiethen sind Schweidnitzer Thor, Gartenstraße No. 16, zwei Wohnungen. Eine kann einer Versetzung wegen zu Johanni bezogen werden, die zweite zu Michaeli; beide bestehen aus 2 Stuben, 1 Kabinet, Küche und Bodenkammer, das Nähere daselbst bei der Eigenthümerin.

Ein kleines Gewölbe wird zu miethen gesucht. Näheres Neustadt, Breitestraße No. 22, beim Wirth.

Klosterstraße No. 54 ist zu Michaeli d. J. eine freundliche Wohnung zu 32 Rthlr. und eine zu 50 Rthlr. jährl. zu beziehen.

Kupferschmiede-Straße No. 32. ist der erste Stock, bestehend aus 2 Stuben, Küche nebst Bodengelaß zu vermiethen und Term. Michaeli zu beziehen.

Zu vermiethen und bald zu beziehen ist eine sehr freundliche Wohnung. Näheres Nikolaistraße No. 75.

Angekommene Fremde.
In der gold. Gans: Hr. v. Notz, Ober-Forstmeister, von Oppeln; Hr. Gröschel, Kaufm., von Wüstegiersdorf; Herr Goldschmidt, Kaufm., von Frankfurt a. M.; Hr. Jacoo, Kaufm., von Berlin; Hr. Seebohm, Kaufm., von Hamburg; Hr. Hertz, Zollbeamter, von Warschau; Hr. v. Moraczewski, Partikulier, von Posen; Hr. Weidlich, Partikulier, von Salzbrunn; Hr. Zachariasiewicz, Partikulier, von Lemberg. — Im weißen Adler: Hr. Löwin, Kaufm., von Beuthen; Hr. Helfrich, Kaufm., von Frankfurt a. O.; Hr. Drämann, Kaufm., von Crefeld; Herr Pilaski, Gutsbes., von Raschewitz; Herr von Stillfried, Ob.-Land.-Ger.-Referend., von Koblerz; Hr. Ullbricht, Apotheker, von Waldenburg; Gutsbesitzerin Bandelow, von Dobrzyce; Hr. Dr. Succow, Pastor, von Grünhartau. — Im Hôtel de Silésie: Herr von Teichmann, Kammerherr, von Wartenberg; Hr. Anders, Gutsbes., von Flämischdorf; Hr. Fuß, Oberamtm., von Kutschkau; Hr. Wolff, Kaufm., von Liegnitz. — In den 3 Bergen: Hr. Czekalla, Kaufmann, von Neisse; Hr. Hentze, Kaufm., von Leipzig; Hr. Henschel, Kaufmann, von Berlin; Hr. Krause, Kaufm., von Stettin. — Im deutschen Haus: Hr. Graf v. Seherr-Thoß, aus Oberschlesien; Hr. v. Kliszewski, von Zielnick; Hr. v. Weger, Hr. Seidel, Lehrer, von Gnadenfrei; Hr. Müthe, Partikulier, von Grünberg; Frau Justiz-Commissar Kayser, von Königsberg in Pr. — Im blauen Hirsch: Hr. v. Schopper, Postmeister, von Strehlen; Hr. Dr. Lindner, von Bunzlau; Hr. Krause, Gutsbes., von Lissa; Gutsbesitzerin v. Wielowiejska, aus Polen. — In 2 gold. Löwen: Hr. Löwe, Kaufm., von Ratibor; Hr. Schrötter, Lieutenant, von Brieg; Hr. Ebstein, Glashüttenbesitzer, von Czarnowanz. — Im weißen Roß: Herr Buchholz, Kaufm., Hr. Müller, Justitiarius, beide von Crossen; Hr. Pormann, Ober-Geometer, von Görlitz; Majorin v. Thauer, von Ostrowo; Hr. Graf v. Hoverden, von Hünern; Hr. Seidel, Oberamtm., von Schönau; Hr. Cohnheim, Kaufm., von Liegnitz. — Im Hôtel de Saxe: Hr. Braunstein, Hr. Maliske, Pfarrer, von Sprottau. — Im weißen Storch: Hr. Lande, Kaufmann, von Kalisch; Hr. Doctor, Kaufmann, von Patschkau; Hr. Heilborn, Kaufmann, von Pitschen. — Im Rautenkranz: Herr Große, Papierfabrikant, von Brieg. — Im gold. Zepter: Hr. Werner, Wirthsch.-Inspektor, von Lorzendorf; Hr. Peikert, Oberförster, Hr. Pietsch, Rendant, beide von Laski; Hr. Schneider, Stadtrichter, von Landsberg. — Im gold. Baum: Hr. Birnbaum, Kaufm., von Trachenberg. — Im gelben Löwen: Hr. Hirsch, Oberförster, von Zduny; Hr. Scholz, Lotterie-Einnehmer, von Reichenbach. — Im gold. Löwen: Herr Voigt, Handlungs-Commis, von Berlin; Hr. Mösetopf, Kaufm., von Landeshut. — In der Königs-Krone: Hr. Wagner, Pastor, von Dittmannsdorf. — Im Privat-Logis: Hr. Grabenow, Zuckerfabrikant, von Puschkau, Albrechtsstr. No. 17; Hr. Fränkel, Kaufm., von Ujest, Schuhbr. No. 2; Herr Friedmann, Kaufm., von Czenstochau, goldne Radegasse No. 8; Hr. Riegner, Kaufmann, von Wartenberg, Oderstr. No. 17.

Universitäts-Sternwarte.

1844. 25. Juni.	Barometer. Z.	Barometer. L.	Thermometer. inneres.	Thermometer. äußeres.	Thermometer. feuchtes niedriger.	Wind. Richtung.	Wind. St.	Luftkreis.
Morgens 6 Uhr.	27"	5,90	+ 16,0	+ 13,2	1,9	O	8	Federgewölk
" 9 "		5,16	+ 17,6	+ 19,8	4,8	S	7	—
Mittags 12 "		4,76	+ 18,0	+ 22,0	6,4	W	27	überwölkt
Nachm. 3 "		4,10	+ 19,3	+ 23,2	8,2	WSW	35	—
Abends 9 "		3,50	+ 19,0	+ 18,3	4,0	NW	19	—

Temperatur-Minimum + 13,2 Maximum + 23,2 der Oder + 17,0